

Vorwort .....	3
Pro-Hort-Kampagne .....	4
Bensberger Symposium .....	6
„Gläserner Hort“ im Dom-Forum.....	7
Offene Ganztagschule – so war’s bei uns!.....	7
So schnell geben wir nicht auf!.....	8
Demo in Porz .....	9
Oberbürgermeister überzeugt .....	9
Bildungsvereinbarung NRW nun unterzeichnet .....	10
„Beobachtung“ in Tageseinrichtungen für Kinder .....	11
Schulfähigkeitsprofil – und was nun? .....	13
Schulrechtsänderungsgesetz 2003.....	14
Bildungs- und Erziehungsempfehlungen .....	17
Das System der Tageseinrichtungen für Kinder .....	17
Bildung in Kindertageseinrichtungen .....	18
„Der Bildung auf der Spur“ .....	19
Runder Tisch in Heimersdorf.....	20
25 Jahre im Thema .....	21
„Arche Noah“ .....	22
Jedes Jahr das gleiche?.....	23
Erzähl mir was!.....	24
Bibelarbeit konkret.....	25
Das Jahr der Bibel 2003 – Ein vorläufiges Resümee .....	26
Jungbrunnen gefunden.....	26
Internetportal wächst und gedeiht.....	27
Kid Kit .....	28
Fachtagung stellt Kind in den Mittelpunkt.....	28
Lieber Schlange spielen als Schlange stehen .....	29
Engagement und Leistung wurden belohnt.....	29
Forum eröffnete neue Perspektiven .....	30
Zwischen Bildungs(ver)planung und Eigendynamik .....	31
Literaturempfehlungen .....	32

**Impressum**

**Herausgeber**

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e.V.  
Abteilung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Georgstr. 7, 50676 Köln  
Tel.: 02 21/20 10-2 72  
Fax.: 02 21/20 10-3 95  
Email: Tanja.Ludwig@caritasnet.de

**Redaktion**

Marga Felder  
Dieter Kulbatzki  
Heidi Krüger  
Andreas Leinhäupl-Wilke  
Mechthild Linden  
Markus Linden-Lützenkirchen  
Silvia Maiwald  
Heinz-Walter Pütz  
Wolfgang Steinröder

**Verantwortlich**

Matthias Vornweg

**Layout und Satz**

Alexander Schmid Grafikproduktion

Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

in unserer letzten Ausgabe haben wir Ihnen die Pro-Hort-Kampagne vorgestellt. Nun haben sich inzwischen mehr als 100.000 (hunderttausend)!!! Menschen mit Ihrer Unterschrift dieser Kampagne für Qualität in der Bildung und Betreuung schulaltriger Kinder und zum Erhalt der Horte angeschlossen. Wir finden, dass ist ein dickes Lob wert und zeigt, dass die Politik mit der Option Quantität statt Qualität in die falsche Richtung geht. Mehr dazu lesen Sie in unseren ersten Erfahrungsberichten.

Natürlich beschäftigen wir uns mit den weiterführenden Fragestellungen um die Bildungsvereinbarung, das Schulfähigkeitsprofil und das Schulrechtsänderungsgesetz. Erste Eindrücke und erste Informationen haben wir für Sie zusammengefasst.

Einen festen Platz nehmen, wie gewohnt, die religionspädagogischen Themen ein. Lesen Sie interessante Praxisberichte und freuen Sie sich über die mitmachenden Beispiele aus Einrichtungen und religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften.

Es haben uns auch wieder sehr interessante Beiträge aus Ihrer Praxis vor Ort erreicht. Hierfür vielen Dank! Zudem möchten wir Sie auf ein paar Highlights aus unserem Fortbildungsangeboten hinweisen.

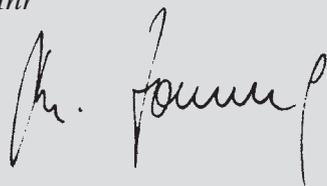
Zu einem fachlichen Seitenblick wollen wir Sie mit unseren Literaturbesprechungen einladen. Dieses mal geht es um Elternarbeit, Horte, den Heiligen St. Martin und aus psychologischer Sicht um das Ende der Egomane (obwohl doch das Zeitalter der Ich-AG politisch erst begonnen hat).

Wir freuen uns über die große Zahl unserer Qualitätsexpertinnen und -experten ebenso, wie über die zunehmende Zahl der Einrichtungen im gemeinsamen Internet-Portal [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de). Finden Sie Ihre neuen Vorzüge heraus und beteiligen Sie sich mit frischem Mut. Es erleichtert Ihre Arbeit!

Schauen Sie mit uns zurück auf unsere Fachtagung „Das kompetente Kind – Zwischen Bildungs(ver)planung und Eigendynamik“, die am 18. November 2003 im Maternushaus stattfand und merken Sie schon jetzt den Termin zum richtungsweisenden Bensberger Symposium „Qualität außerunterrichtlicher Bildung und Betreuung von Kindern im Grundschulalter“ am 31. März und 1. April 2004 vor. Bildungspolitische Reformen dürfen nicht im pädagogischen Desaster enden! Erziehung und Bildung braucht Qualität und sie braucht einen verlässlichen Rahmen. Arbeiten Sie mit an der Qualität der Zukunft für Kinder und Familien.

Viel Spaß mit unserer Kompakt Nr. 11!

Ihr



Matthias Vornweg

# Pro-Hort-Kampagne

## Was ist bisher geschehen? Wie geht es weiter?

### Ausgangspunkt und Anlass der Aktion Pro-Hort

Zur Erinnerung: Das Schulministerium hat die Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule mit Erlass vom 12.02.2003 verfügt. Ebenso wurde mit dem Schulrechtsänderungsgesetz zum 08.02.2003 die entsprechende Grundlage zur Einführung ab dem Schuljahr 2003 geschaffen. Die Aktionsgemeinschaft Pro-Hort wurde von Herrn Generalvikar Dr. Feldhoff als Reaktion auf das Projekt „Offene Ganztagschule“ des Landes NRW am 07.05.2003 gegründet.

Neben der Abschaffung der Landesförderung der Horte ab dem Jahr 2007 beabsichtigt die Landesregierung mit der Einrichtung der Offenen Ganztagschule einen bildungspolitischen Änderungsprozess einzuleiten, der langfristig auf die flächendeckende Einführung von Ganztagschulen abzielt. Zunächst soll das Projekt „Offene Ganztagschule im Primarbereich“ umgesetzt werden.

Durch die flächendeckende Einrichtung von offenen Ganztagschulen, die ab 2007/2008 den Hort ersetzen sollen, werden Einschränkungen in der Angebotsvielfalt der Freien Träger vorgenommen. Die Trägereautonomie wird durch das monopolistische Angebot der Schulkindbetreuung ausschließlich unter Regie von Schulen und letztlich Aufsicht des Staates empfindlich gestört und unterlaufen.

### Zielsetzung

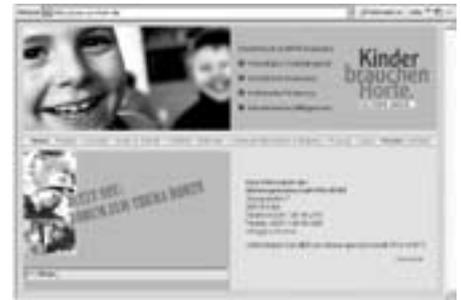
Unsere Kampagne Pro-Hort bezieht sich nicht allein auf den Erhalt des qualitativen, pluralen und bedarfsgerechten Hortes, sondern sie setzt sich nachdrücklich für flächendeckende, pädagogische Mindestanforderungen in der außerunterrichtlichen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Schulalter, gleich in welcher Organisationsform bzw. Institution sie letztlich stattfindet, ein.

Pro-Hort darf nicht missverstanden werden als Anti-Offene Ganztagschulkampagne“. Vielmehr ist sie eine Aktion zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der außerunterrichtlichen Bildung. Wir sehen bisher die Qualität am ehesten im bewährten System des Hortes unter den Rahmenbedingungen der Jugendhilfe verwirklicht. Gute Qualität ist auch von einer Vielzahl von Angeboten kirchlicher Träger von Offenen Türen und von Jugendverbänden erreicht worden. Auch diese gilt es zu erhalten.

Wir plädieren dafür, das bewährte Angebot der Horte zu erhalten und durch weitere gute Angebote für Schulkinder zu ergänzen. Dabei soll es durchaus zu engerer Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule unter dem Aspekt der Verbesserung der Bildungschancen von Kindern kommen. Schule und Jugendhilfe müssen ihr dabei eigenes Profil bewahren können und gleichberechtigt zusammenwirken. Der Erlass zur Offenen Ganztagschule entspricht in diesen zentralen Punkten unseren Vorstellungen nicht, sodass eine Nachbesserung durch die nordrhein-westfälischen (Erz-)Bischöfe bereits dringend eingefordert wurde.

### Maßnahmen

Die Aktion Pro-Hort startete am 7. Mai 2003 im Domforum des Erzbistums Köln mit einer Pressekonferenz. Dazu wurden



mit der Presseabteilung des Erzbischöflichen Generalvikariates und des Diözesan-Caritasverbandes sowie der Abteilung Gemeindepastoral umfangreiche Materialien erstellt und verteilt.

Gleichzeitig fanden neben einem „Gläsernen Hort“ und einer Informationsveranstaltung im Erzbistum Köln an zehn verschiedenen Standorten entsprechende Veranstaltungen statt.

Schon zu Beginn haben sich unterschiedliche Bündnispartner der Aktion angeschlossen:

- Das Bistum und der DiCV Essen,
- der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln,
- die Diakonie Köln sowie
- die Gewerkschaft ver.di, Bezirk Köln.

Weitere große Verbände, insbesondere hervorzuheben ist das große Engagement des ZKD und der KEG, wie sonstiger Institutionen, Schulen, Einrichtungen und mehr als 400 bekannte Einzelpersonlichkeiten aus Kirche, Politik und Gesellschaft haben sich in den Folgewochen angeschlossen und führen Teil eigene Aktionen durch. Seit der Eröffnung der Aktion finden kontinuierlich im gesamten Erzbistum Köln Aktionen und Veranstaltungen unterschiedlicher Formen statt. Diese reichen von gemeindlichen und ortsbezogenen Informations- und Demonstrationsveranstaltungen bis zu Sternmärschen, Events und öffentlichen Podiumsdiskussionen.

## Rund um die Pro-Hort-Kampagne

Mit Sternmärschen zu zentralen Orten, Demonstrationen in belebten Stadtgebieten, Podiumsdiskussionen, unzähligen Info-Ständen bei Patronats- und

Jubiläumsfeiern, auf Wochenmärkten, in Einkaufszonen, Kundgebungen bei verschiedensten Anlässen und Gelegenheiten, Stadtteil- und Straßenfesten, mit Ausstellungen und Interviews, Pauken und Trommeln, Trillern und Rasseln, viel Fantasie und Kreativität haben Träger und ErzieherInnen, Kinder und Eltern die Öffentlichkeit auf das Anliegen der Pro-Hort-Kampagne aufmerksam

Inzwischen konnten mehr als 100 000 Unterschriften von Menschen gesammelt werden, die den Erhalt der Horte fordern. Täglich gehen neue Unterschriftenlisten in der Geschäftsstelle im Diözesan-Caritasverband ein.

Neben diesen Aktionen besteht seit dem Aktionsbeginn der Internetauftritt [www.pro-hort.de](http://www.pro-hort.de). Der Auftritt informiert den Besucher, er bietet ein Forum für Themen aus fachlicher, pädagogischer oder gesellschaftspolitischer Sicht und bietet einen Rahmen zur Unterstützung der Kampagne in dem man sich elektronisch als Unterstützer eintragen und Aktionsmaterial bestellen kann.

Die Informationen über Veranstaltungen, neue und interessante Pressemitteilungen sowie fachliche und fachpolitische Beiträge in vier Foren sind ebenso zu finden. Insgesamt wurde der Auftritt [www.pro-hort.de](http://www.pro-hort.de) bis zum 30. 9. 2003 21 000mal aufgerufen. Der Internetauftritt stellt eine zentrale Plattform gegenseitiger Information, Erfahrungs- und Meinungsaustausches der verschiedenen Mitglieder und Unterstützer der Aktionsgemeinschaft Pro Hort dar.

### Erzielte Wirkungen

Die Pro-Hort-Kampagne ist ein großer Imagegewinn für unsere Kirche und ihre Caritas, insbesondere in unserem Erzbistum, weil wir insbesondere die Bedürfnisse der Familien und Kinder in den Mittelpunkt gestellt haben. Selbstverständlich vertreten wir auch Trägerinteressen, aber unsere Argumentation beschränkt sich keineswegs auf diesen Aspekt.

Das zuständige Landesministerium denkt inzwischen laut darüber nach, hier und dort

Ausnahmeregelungen für den Bestand von Horten neben den Offenen Ganztagschulen zu finden, insbesondere für schwierige Kinder, für ältere Kinder und in den Ballungszentren der Großstädte.

Die Wirkungen der Kampagne haben unsere Erwartungen weit übertroffen. Es ist davon auszugehen, dass bis zum Jahresende weit mehr 100.000 Unterschriften vorliegen und es ist zu erwarten, dass angesichts der bevorstehenden Kommunalwahl im nächsten Jahr und den Landtagswahlen in 2005 auch die politisch Verantwortlichen nach weiteren alternativen Überlegungen streben, um die monopolistische und staatliche Regie der Betreuung der Grundschul Kinder zu relativieren. Die Landtagsfraktion der CDU hat unsere Aktion in einem Antrag unterstützt und den Weiterbestand von Horten gefordert. Außerdem hat die Landtagsfraktion bewirkt, dass bei der Anhörung zum Schulrechtsänderungsgesetz im Landtag ein Sprecher der Pro-Hort-Aktion unsere Argumente vortragen konnte.

Bei den insgesamt ca. 6 000 kath. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erzbistum Köln ist aufgrund der Aktion eine Signalwirkung hinsichtlich der Loyalität und der Personal Identity zur Kirche und zum kirchlichen Dienstgeber festzustellen. Insgesamt zeigt sich die Mitarbeiterschaft geschlossen und fühlt sich „gut vertreten“. Hierdurch ist auch ein Motivationsschub spürbar, der sich in der hohen Bereitschaft zur Unterstützung von Maßnahmen vor Ort widerspiegelt.

Sicher wird sich hierdurch der Einfluss auf die Politikerinnen und Politiker noch weiter vergrößern, zumal es praktisch keinen überregionalen Rundfunk-, Fernseh- oder

Pressebeitrag zur Offenen Ganztagschule ohne ein Statement eines Mitgliedes unserer Pro-Hort-Aktion gibt.

### Perspektiven

Im Frühjahr des kommenden Jahres (31. März / 1. April 04) findet im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg das 2-tägige „Bensberger Symposium“ statt. Hier werden namhafte Wissenschaftler und Praktiker eine fachliche Position zur Qualität außerunterrichtlicher Ganztagsbetreuung vorstellen, die im weiteren der politischen Ebene zugänglich gemacht wird.

Aufgrund der dargelegten Wirkungen und des breiten Erfolges wird die Aktion Pro-Hort fortgeführt, erst recht auf dem Hintergrund der Kommunalwahlen im September 2004 und der Landtagswahlen im Mai 2005. Über die genaueren Details der Fortsetzung der Aktion finden z. Zt. Abstimmungsgespräche auf Diözesanebene statt.

Selbst wenn künftig auch kath. Träger im Erzbistum Köln an der Gestaltung der Offenen Ganztagschule mitwirken werden, erübrigen sich weitere Aktivitäten zum Erhalt des Hortes und zur qualitativen Ausgestaltung zusätzlicher Ganztagsangebote für Kinder im Schulalter nicht. Soweit diese Angebote unsere Horte nicht gefährden und eine pädagogische Mindestqualität gewährleisten, werden sie akzeptabel sein. Die Rahmenbedingungen für Aktivitäten in diese Richtung befinden sich zur Zeit im Entscheidungsprozess.

*Dr. Johannes Bernhauser,  
Fachbereichsleiter Kinder, Familie und  
Jugend des Diözesan-Caritasverbandes für  
das Erzbistum Köln e.V.*

gemacht. Es wurden bistumsweit auf verschiedensten Ebenen mit hohem Engagement informiert, diskutiert und argumentiert.

100 000 Unterschriften konnten bisher für den Erhalt der Horte gewonnen werden! Die Bilderleiste auf den folgenden Seiten vermittelt einen kleinen Einblick ►►

Silvia Maiwald



# Bensberger Symposium

**Qualitätsstandards außerunterrichtlicher Bildung und Betreuung von Kindern im Grundschulalter**



Im Rahmen der sehr erfolgreichen PRO-HORT-Kampagne stellt sich die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder der Herausforderung, den derzeitigen Diskurs zur zukünftigen Ausgestaltung der Bildungs- und Betreuungsangebote für schulaltriger Kinder fachwissenschaftlich zu fundieren.

Hier hat die Landesregierung mit ihren Ideen zur OGS bisher versagt und weitgehend auf überörtliche Vorgaben zu fachlichen Standards und Qualitäten verzichtet. Die wesentlichste Landessteuerung erfolgt über die Landesförderung, die einen jährlichen Landeszuschuss pro Kind pro Jahr vorsieht, der etwa um zwei Drittel unter der durchschnittlichen Landesförderung eines Hortplatzes liegt. Die offene Ganztagschule wird finanziert durch die eingesparten Mittel aus der Hortförderung, durch einen kommunalen Eigenanteil, durch Elternbeiträge und sonstige Quellen. Bei der politischen Diskussion über die Einführung der Offenen Ganztagschule stehen die flächendeckenden Versorgungszahlen und fiskalischen Zwänge im Vordergrund und verdrängen eine Auseinandersetzung mit pädagogischen und kindorientierten Qualitätserfordernissen. Daher ist es dringend erforderlich, diese Lücke unter

Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse und bewährter Praxismodelle aufzuarbeiten.

Im Rahmen des zweitägigen Symposiums wird am ersten Tag das Kind im Alter von 6 bis 12 Jahren in seinen unterschiedlichen Lebenswelten Familie, soziales Umfeld und Schule im Mittelpunkt stehen. Seine Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse werden aus verschiedenen Blickwinkeln angeschaut und beleuchtet. Auf diesen Grundlagen aufbauend werden am zweiten Tag Qualitätskriterien für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in Familie, Jugendhilfe und Schule entwickelt. Diese drei Bereiche sollen im Interesse des Kindes optimal miteinander verknüpft werden, ohne ihr wertvolles Eigenprofil aufgeben zu müssen.

Ziel des Symposiums ist die Entwicklung eines differenzierten Modells außerunterrichtlicher Bildung, Erziehung und Betreuung, das den qualitativen Ansprüchen kindlicher und familialer Bedarfe entspricht. Auf die Quintessenzen dieses Symposiums darf man sehr gespannt sein!

Einen Ausschreibungsflyer mit weiteren Informationen und eine Anmeldekarte liegen dieser Kompakt-Ausgabe bei. Weitere Anmeldungen finden Sie unter [www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles](http://www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles).

*Markus Linden-Lützenkirchen*



# „Gläserner Hort“ im Dom-Forum

## Start der Pro-Hort-Kampagne

Zwei Hortgruppen verlegten am 7. Mai ihren Alltag in und um das Dom-Forum. Stellvertretend für alle Kölner Hortkinder wollten wir Erzieherinnen aus St. Johannes, Bocklemünd, und Eifelstraße, Südstadt, gemeinsam mit den Kindern im „Gläsernen Hort“ der Öffentlichkeit zeigen, was fachlich fundierte sozialpädagogische Begleitung und Förderung im Hort ausmachen. Im Außenbereich vor dem Dom-Forum wurden durch Transparente, Trommeln, Rasseln, Straßenmalaktionen, Einräder und Stelzen auf sich und die Aktion aufmerksam gemacht. Passanten wurden auf der ganzen Domplatte von Kindern und engagierten Eltern angesprochen, sie gaben Informationen weiter und sammelten die ersten Unterschriften.

Im Dom-Forum selbst dokumentierten Plakate und Fotowände Umfang, Intensität und Qualität der pädagogischen



Arbeit im Hort. Trotz unbekannter Räumlichkeiten und trotz Zuschauer fühlten sich die Kinder schnell genug, „ihren neuen Gruppenraum“ für sich zu entdecken. In Kleingruppen wurden selbständig die verschiedenen Spiel- und Freizeitmöglichkeiten genutzt. Auch die Hausaufgaben wurden wie an einem sonst üblichen Tag erledigt, nur diesmal mit viel Publikum.

Neue Erfahrungen sammelten die Kinder auch im Kontakt mit der Presse. Sie wurden fotografiert, gefilmt und gaben ihre ersten Interviews im Radio. Sie erlebten

intensiv eine der Möglichkeiten, ihre eigene Meinung kundzutun, wie es ist, selbst aktiv zu werden und keine Angst vor der Öffentlichkeit zu haben. Nach der Pressekonferenz sangen die Kinder der beiden Einrichtungen gemeinsam mit Generalvikar Dr. N. Feldhoff und den Erzieherinnen einige Lieder. Dieser Singkreis gab der Veranstaltung einen runden Abschluss.

*Jutta Mehlin,  
Montessori-Kinderhaus St. Johannes,  
Köln-Bocklemünd*

## Offene Ganztagschule – so war's bei uns!

Wie in den meisten Städten des Erzbistums platzte auch in Düsseldorf im Frühjahr die Bombe: „Offene Ganztagschule ab Sommer 2003“. Bisher wurde nicht so recht geglaubt, dass es auch die katholischen Horte und damit auch altersgemischte Gruppen betreffen könnte.

Die Erkenntnis der Landesregierung, dass

es zur Zeit keine ausreichende Deckung des Bedarfs im Bereich der Betreuung von Schulkindern gibt, ist lobenswert. Diesem Missstand mit einem unausgegorenen Konzept zu begegnen ist aber auch nicht des Rätsels Lösung. In den vorliegenden Konzepten bleiben viele Frage unbeantwortet und es steht zu befürchten, dass die

Kinder wieder einmal die Zeche zahlen müssen. Der Ärger war da – der Widerstand schnell formiert!

Als erste Maßnahme wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die Aktionen in Düsseldorf organisieren und koordinieren sollte. So wurde kurzfristig eine Wanderausstellung geschaffen, die interessierte



Einrichtungen zu Veranstaltungen ausleihen können, ein eigenes Thesenpapier erstellt und eine Pressekonferenz zum offiziellen Start der Pro-Hort-Kampagne organisiert. Alle Beteiligten opferten viel Zeit, um die gestellten Aufgaben termingerecht fertig zu stellen. In der Presse spiegelt sich dieses Thema ebenfalls seit Wochen wieder. Es wurde also ein wunder Punkt getroffen.

Als Mitglied der Vorbereitungsgruppe war ich erstaunt über den breiten Zuspruch und starke Unterstützung in den Einrichtungen. Zur Pressekonferenz mit dem Stadtdechanten Msg. Rolf Steinhäuser erschienen dann auch viele Journalisten. In allen Zeitungen erschienen am nächsten Tag ausführliche Berichte.

Dass der Caritasverband der Stadt Düsseldorf bereits ab diesem Schuljahr Träger einer nachmittäglichen Betreuung in einer offenen Ganztagschule wird, empfand ich nach dem Engagement des Vorbereitungskreises als Rückschlag in der Sache.

Nur mit gemeinsamen Zielen und der konsequenten Zusammenarbeit aller Kreise, die mit Schulkindern arbeiten und deren Rahmenbedingungen bestimmen, kann verhindert werden, dass sich die Situation für die Kinder massiv verschlechtert und erreicht werden, dass die katholischen Einrichtungen auch über 2007/2008 hinaus in diesem Feld tätig sein können.

*Renate Müller,  
Leiterin Kita St. Ursula, Düsseldorf*

## So schnell geben wir nicht auf!

### Demo in Köln Ehrenfeld



Wir, die ErzieherInnen von der Hortkonferenz Köln-Ehrenfeld und Köln-Worringen haben im Rahmen der „Pro Hort Kampagne“ eine Demonstration am 16.07.2003 vor dem Barthonia-Forum in Köln-Ehrenfeld vorbereitet und durchgeführt.

Bei brütender Hitze haben sich mehr als 500 Kinder, Erzieher und Eltern für den Erhalt der Hortplätze eingesetzt. Lautstark wurde „Finger weg von den Horten“ gesungen, Flyer verteilt und Unterschriften gesammelt, um auf die Situation aufmerksam zu machen. Neben vielen katholischen Einrichtungen aus dem Dekanat Ehrenfeld haben sich auch evangelische Kita's, Elterninitiativen und die Quäker beteiligt. Unter dem Motto „In der offenen Ganztagsgrundschule ist der Wurm drin!“ haben viele Einrichtungen

einen Stoffwurm genäht und beschriftet. Unterstützt wurden wir tatkräftig von Frau Kierdorf (ZKD), Herrn Dechant Löhers, Vertretern des Diözesan-Caritasverbandes, sowie auch von der ortsansässigen Presse.

Es war ein gelungenes Miteinander der vielen Einrichtungen, Kinder, Eltern und interessierten Passanten. Wir wünschen uns noch eine Menge Aktionen zur „Pro Hort Kampagne“ und geben die Hoffnung nicht auf! Qualität in der Bildung, Erziehung und Betreuung unserer schulaltrigen Kinder ist uns nicht gleichgültig, sie muss Vorrang haben vor Quantität.

*Chris Kronenburger,  
Kita St. Mechtern*



# Demo in Porz

## Protest mit Trillern und Trommeln

Zusammen mit den Hortkindern bemalten wir große Transparente und kleine Plakate, welche die Kids stolz während der Demo hochhielten. Durch Mitteilung im Internet und Mundpropaganda schlossen sich immer mehr Kitas im Porzer Raum an.

Am Freitag, den 4. Juli 2003 fand unsere Demo für die Pro-Hort-Kampagne statt. Der Zug durch die Innenstadt von Porz fiel durch die Lautstärke der Teilnehmer, die

mit Trommeln, Pfeifen, Topfdeckeln und ähnlichem bestückt waren und auch durch die Länge des Zuges auf. Passanten drehten sich um und gaben ausnahmslos ihre Zustimmung, denn eine Demo in Porz war ungewöhnlich. Gestärkt durch die große Resonanz und den Zusammenhalt planten wir noch weitere Aktionen:

- Unterschriften-Aktionen
- Im November treffen Porzer Hortkinder im Kölner Stadtrat mit Politikern zusammen.
- Im November/Dezember sollen die Kigateams des Seelsorgebereichs „Porzer Rheinkirchen“ in den Landtag nach Düsseldorf eingeladen werden.

Unser Ziel bleibt es weiterhin, die ver-



antwortlichen Stellen auf landes- und kommunalpolitischer Ebene auf unsere Argumente aufmerksam zu machen. Wir können nur allen Mut machen, weitere Aktionen durchzuführen, denn: „Nur gemeinsam sind wir stark“.

*Susanne Kopper, Kita St. Josef, Köln-Porz  
Petra Müller, Kita St. Nikolaus, Köln-Porz*

# Oberbürgermeister überzeugt

Begonnen hat alles am 16.05.2003 mit einem Zeitungsinterview im Kölner Stadtanzeiger „Nur noch verwahren statt betreuen“. Dort konnten wir erstmals öffentlich zu der Problematik der offenen Ganztagschule und der damit verbundenen Hortschließungen Stellung nehmen.

Am 22.05.2003 haben wir die Ratsmitglieder zum Thema „Offene Ganztagschule“ befragt und viele interessante Stellungnahmen erhalten. „Soko Veedel“ fand in Holweide mit Teilnahme von Herrn Oberbürgermeister Schramma und vielen Holweidern am 21.06.2003 statt. Wir waren wieder mit dabei und haben mit einer Stellwand und Plakaten, sowie unseren Pro-Hort T-Shirts auf uns aufmerksam gemacht. Die dort vorhandene Presse,

aber auch Herr Schramma zeigten sich höchst interessiert. Mit Herrn Schramma entwickelte sich ein Gespräch, in dem wir ihm die Situation unserer Kindertagesstätten erörtern konnten. Anschließend rief der OB im öffentlichen Interview mit Radio Köln die Kölner zum Protest gegen den Erlass auf.

Auf dem Straßenfest in Holweide, konnten wir unter Mithilfe von zwei weiteren Kindertagesstätten 2800 Unterschriften sammeln. Auf weiteren Festen in den Gemeinden und Kindertagesstätten sowie durch Elternmithilfe kamen nochmals ca. 1000 Unterschriften zusammen.

*Heidi Haas, Günther Olbert,  
Leitung Kita St. Anno*



# Bildungsvereinbarung NRW nun unterzeichnet

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände und die Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchen als Träger der Tageseinrichtungen für Kinder (TfK) in NRW und das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder in NRW haben nach längeren Verhandlungen eine Vereinbarung, nebst der dazugehörigen Handreichung zur Entwicklung träger- oder einrichtungsspezifischer Bildungskonzepte unterzeichnet. Hierin werden die wichtigsten Bildungsziele beschrieben und Hinweise zur Förderung und Anregung der Kinder gegeben. Die Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit ist am 01.08.2003 in Kraft getreten.

Die unterzeichnenden Partner gehen davon aus, dass die Vereinbarung ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist. Die Kernaussagen der Bildungsvereinbarung sind in folgender Gliederung wiedergegeben:

1. Präambel
2. Ziel der Vereinbarung
3. Bildungsziele
4. Bildungskonzept
5. Bildungsbereiche
6. Beobachtende Wahrnehmung
7. Gestaltung des Übergangs in die Grundschule
8. Mitwirkung der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigten
9. Evaluation

Weiterführende Informationen sowie die Originaltexte der Vereinbarung und der Handreichung zur Entwicklung des Bildungskonzeptes finden Sie unter: [www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles](http://www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles). Die Einhaltung der Grundsätze dieser Vereinbarung wird durch die Oberste Landesjugendbehörde im Rahmen der Betriebserlaubnisverfahren nach §§ 45ff. SGB VIII sichergestellt.

## Bedeutung für die Praxis

Welche Konsequenzen hat die Bildungsvereinbarung für die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen? Wird nun alles neu und anders? Nein, sicher nicht, denn der eigenständige Bildungsauftrag des Kindergartens wurde bereits am 01.01.1972 mit Inkrafttreten des Kindergartengesetzes NRW gesetzlich formuliert. Schon damals wurde frühkindliche Bildung als eine die ganze Person des Kindes umfassende Aufgabe beschrieben. Gerade MitarbeiterInnen und Träger katholischer Tageseinrichtungen für Kinder haben immer wieder ihr ganzheitliches Bildungsbemühen unterstrichen und glaubhaft unter Beweis gestellt. Zudem wurde immer wieder davor gewarnt, Tageseinrichtungen zur Vorschule oder reinen Verwahranstalt zu degradieren (Literaturtipps: „Bildung von Anfang an“ in [www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles](http://www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles) und „Zwischen Klangräumen, Weidentunneln und Mausclick“ in [www.katholische-kindergaerten.de/publikationen](http://www.katholische-kindergaerten.de/publikationen)). Die Bildungsvereinbarung ist jedoch eine gute Gelegenheit, sich erneut fokussiert und bewusst mit den Bildungszielen und der praktischen Bildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen auseinander zu setzen.

## Beobachtende Wahrnehmung

In diesem Kontext kommt der beobachtenden Wahrnehmung eine große und verantwortungsvolle Bedeutung zu (siehe hierzu auch den Artikel von Gisela Wedding in dieser Ausgabe). Es geht darum, Kinder mit all ihren einmaligen Möglichkeiten, Kinder als Entdecker und Gestalter ihrer Umwelt, Kinder in ihrer eigenen Neugier und ihrem Forscher- und Wissensdrang zu verstehen und zu begleiten. Die Beobachtung richtet sich auf die Möglichkeiten des einzelnen Kindes und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen,

Ideen, Werke oder Problemlösungen. Worin engagiert sich ein Kind ganz besonders? Was sind seine Vorlieben und Stärken? In welchen alltäglichen Situationen ist ein Kind ganz wach, aufgeregt und hochkonzentriert? Wobei langweilt sich ein Kind, welche Angebote oder Themen blendet es ganz aus?

Diese oder ähnliche Fragen sind auf Grund einer differenzierten, über den Tag verteilten und möglichst interpretationslosen Beobachtung zu beantworten. Es soll keine defizitorientierte Sammlung dessen sein, was ein Kind alles nicht kann. Ziel von verstehender, beobachtender Wahrnehmung muss es vielmehr sein, eine an den Potenzialen der Kinder orientierte Bildungsdokumentation zu erstellen sowie gegebenenfalls individuelle Förderangebote für einzelne Kinder zu entwickeln. Dadurch kann auch die Vorbereitung auf die Schule so flexibel und individuell wie möglich gestaltet werden. So verstanden ist die Umsetzung der Bildungsvereinbarung eine große Chance und ein wichtiger Beitrag zur Erreichung von mehr (Bildungs-) Chancengleichheit.

## Erziehungspartnerschaft

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. In Fragen von Erziehung und Bildung stimmen sich die Tageseinrichtungen mit den Eltern ab und streben unter Berücksichtigung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Erziehungspartnerschaft an. Eltern sind Auftraggeber, Kunde und Partner. Sie sind wertschätzend in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und zu unterstützen. Dem Datenschutz muss mit Blick auf die zu erstellenden Bildungsdokumentationen sehr sorgfältig Rechnung getragen werden, wenn das Vertrauen zwischen Einrichtung und Eltern nicht Schaden nehmen soll. Nur mit Einverständnis der Eltern ist der

Bildungsprozess des einzelnen Kindes schriftlich zu dokumentieren oder evtl. an Dritte weiter zu geben. Eine schriftliche Einverständniserklärung im Vertrag über die Aufnahme in die Tageseinrichtung sowie ein Merkblatt, das über Sinn und Zweck der Bildungsdokumentation informiert, werden in Kürze erscheinen.

### **Evaluation**

Qualitätssicherung, Qualitätsweiterentwicklung sowie Reflexion der Bildungsarbeit sollen kontinuierlich evaluiert werden. Dazu bedarf es mindestens einer schriftlichen Einrichtungskonzeption, eines träger- bzw. einrichtungsspezifischen Bildungskonzeptes und einer Bildungsdokumentation über jedes einzelne Kind, sofern die Eltern dem zugestimmt haben. Die Formulierung dieser Mindeststandards betont erneut die Wichtigkeit einer schriftlichen Einrichtungskonzeption. Welches Profil hat die katholische Tageseinrichtung für Kinder, mit welchen Leitlinien gestaltet sie die pädagogische Arbeit und wie wird sie dem Bildungsauftrag, der der Unterstützung und Begleitung kindlicher Selbstbildungsprozesse dienen soll, gerecht? Wie anregend sind Räume der Tageseinrichtung eingerichtet, wie flexibel wird der Tagesablauf gestaltet und wie partnerschaftlich ist die Zusammenarbeit mit den Eltern?

### **Modellprojekt „Professionalisierung frühkindlicher Bildung“**

Die Anlaufphase der Umsetzung der Bildungsvereinbarung wird in einem kleinen Projekt wissenschaftlich unterstützt. Gerd E. Schäfer, Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Köln und Dr. Rainer Strätz, Leiter der Abteilung „Tageseinrichtung“ des Sozialpädagogischen Instituts (SPI Köln), begleiten das diesbezügliche Modellprojekt zur „Professionalisierung frühkindlicher Bildung“ in neun ausgewählten Einrichtungen in NRW. Im Hinblick auf die Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder definiert das Projekt folgende Hauptziele:

- Es sollen Konzepte entwickelt werden, welche die Selbstbildungspotenziale der Kinder aufgreifen und weiterentwickeln.
- Es sollen Fortbildungskonzepte sowie Arbeitsmaterialien, z.B. Hilfen zur beobachtenden Wahrnehmung, Materialien zur Dokumentation von Bildungsprozessen, für ErzieherInnen geschaffen werden.

Ende 2005 werden Ergebnisse aus diesem Modellprojekt zu erwarten sein.

### **Fachtagung „Das kompetente Kind“**

Wer nicht so lange warten kann, sollte sich mit den Ergebnissen unserer Fachtagung auseinandersetzen (wird über

die LeiterInnenkonferenzen ab Januar verteilt). Unseres Erachtens bedarf es keines mehrjährigen Modellprojektes um die Realisierung der Bildungsvereinbarung in die tägliche Praxis zu gestalten. Ausgewiesene und erfahrene Fachleute können aber durchaus interessante Tipps geben.

Auch das aktuelle Fortbildungsprogramm unserer Abteilung beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Umsetzung der Vereinbarungsinhalte in die lebendige Vielfalt der pädagogischen und religionspädagogischen Praxis vor Ort!

Zudem soll eine Aussage zum trägerspezifischen Bildungskonzept demnächst im „Statut für die Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in den (Erz-) Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn“ veröffentlicht werden. Ebenso werden im Erzbistum Köln gemeinsam mit den Abteilungen Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband, Gemeindepastoral und Schule weitergehende Empfehlungen zur Bildungsvereinbarung sowie zum Schulfähigkeitsprofil und eine Orientierungshilfe zum Thema „Beobachten“ für unsere Einrichtungen und Träger erstellt.

*Mechthild Linden*

## **„Beobachtung“ in Tageseinrichtungen für Kinder**

### **Einführung**

Mit der „Bildungsvereinbarung NRW“ hat die Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder eine neue Grundlage erhalten. Siehe hierzu auch den Artikel von M. Linden in dieser Ausgabe. Die Vereinbarung stellt das Wahrnehmen und Beobachten in den Mittelpunkt des erzieherischen Handelns. Angeregt durch eine Ausarbeitung der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Paderborn möchten wir einige zentrale Punkte benennen.

### **Die Beobachtungen**

- sollen „als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes“ schriftlich festgehalten werden,
- sollen der Planung und der Reflexion der pädagogischen Arbeit dienen,
- können Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern sein und
- können bei der Gestaltung des Überganges in die Grundschule eine Rolle spielen.

Die Bildungsvereinbarung enthält keine Aussagen darüber, wie solche Beobach-

tungen konkret durchgeführt und schriftlich festgehalten werden können. Über den gesetzlichen Bildungsauftrag hinaus arbeiten die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Das heißt, die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes prägt entscheidend die pädagogische Arbeit. Es kommt darauf an, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen und seine vorhandenen Kräfte und Stärken zu wecken und zu fördern. (Literaturtipps: „Bildung von Anfang an“ in

www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles und „Zwischen Klangräumen, Weidentuneln und Mausclick“ in www.katholische-kindergaerten.de/publikationen).

Der folgende Artikel möchte ein Leitfa- den sein, sich mit dem Thema erneut zu beschäftigen. So können sowohl die vor- handenen und bereits im Einsatz befind- lichen Materialien eingeschätzt, als auch neue Beobachtungsbogen entwickelt oder beurteilt werden. Darüber hinaus sind wir als Fachabteilung dabei, uns weiter mit dem Thema „Beobachtung“ auseinander zu setzen und nach zusätzlichen Möglich- keiten der Umsetzung zu suchen.

### Ziele von Beobachtungen

Die „beobachtende Wahrnehmung“ der Kinder dient

- der Feststellung und Erfassung von Inte- ressen, Talenten, Vorlieben der Kinder
- der Erfassung von Veränderungen, von Handlungsweisen und Kompetenzen der Kinder
- der Gewinnung von neuen Erkenntnis- sen und Sichtweisen der individuellen Entwicklungswege und Lernstrategien der Kinder
- als Grundlage für die Planung der pä- dagogischen Arbeit mit den Kindern
- der Befähigung zu konkreten Aus- sagen über das einzelne Kind der Erstellung
- der Erstellung der Bildungsdokumen- tation für das einzelne Kind

### Einflussfaktoren bei Beobachtungen

Bei allen Beobachtungen spielt die eige- ne Wahrnehmung eine wesentliche Rolle. Die Wahrnehmung wird immer von indi- viduellen und sozialen Faktoren bestimmt. So beeinflussen persönliche Faktoren wie Stimmungen, Gefühle, Einstellungen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten die eigene Wahrnehmung ebenso wie Wert- und Normvorstellungen als sozia- le Faktoren. Diese Faktoren können die Beobachtungen von Kindern beeinflussen, sie verfälschen und verzerren. Nicht nur unsere begrenzte Wahrnehmungsfähigkeit steht einer objektiven Beobachtung im Wege, sondern auch unsere Einstellung und Haltung gegenüber dem Kind und der Beobachtungssituation.

Die Gefahr, in Beobachtungsfallen zu ge- raten, besteht bei allen Beobachtungen, besonders bei

- unklarer Frage- / Zielstellung,
- zu geringer Beobachtungshäufigkeit,
- mangelndem Beobachtertraining und
- ungenauer Aufzeichnung.

### Prinzipien der Beobachtung

Eine hilfreiche Komponente bei der Be- obachtung ist das Team. Beobachtungsmaterialien, mögliche Vorgehensweisen und Umgang mit den Aufzeichnungen sollten miteinander abgestimmt werden. Hospitationen von KollegInnen und der Austausch mit Einzelnen und im Team vergrößern den eigenen Blickwinkel und lassen unterschiedliche Wahrneh- mungs- und Deutungsmuster erkennen. Regelmäßiges, systematisches Beobachten hilft, ein Gespür für die individuellen Ent- wicklungswege und Lernstrategien eines Kindes zu erhalten.

Da auch die Person des Beobachters Einfluss auf die Beobachtung und deren Schlussfolgerungen hat, ist die Reflexion des eigenen pädagogischen Verhaltens für die Beobachtung unabdingbar:

- Die Beobachtung von Kindern bedeu- tet in der Regel, eine Augenblickssi- tuation wahrzunehmen. Um aber fest zu stellen, was ein Kind beschäftigt, bedrückt, interessiert, nach welchen eigenen Aktionsmustern es lernt, be- darf es des Perspektivenwechsels. Dazu gehört, die Sichtweise des Kindes ein- zunehmen und mit ihm in Beziehung zu treten.
- Das Verhalten des Kindes kann beob- achtet, seine innerpsychischen Motive aber nur begrenzt gedeutet werden.
- Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder müssen Be- achtung finden.
- Die eigene Wahrnehmung wird zum Zeitpunkt der Beobachtung von per- sönlichen Werten, Erfahrungen, der körperlichen und seelischen Verfas- sung beeinflusst.
- Vielfältige Beobachtungssituationen tragen dazu bei, die eigene Einschät- zung zu überprüfen, um den Blick auf das Kind zu erweitern.

Beobachtungsbogen sind dabei nur ein Medium in dem Prozess des Wahrnehmens der Veränderungen und Entwicklungen beim Kind. Schlussfolgerungen bei der Auswertung von Beobachtungen sind als Entwürfe zu betrachten.

MitarbeiterInnen in Tageseinrichtungen haben auch andere Methoden zur Verfü- gung, um möglichst differenzierte Erkennt- nisse über das Kind zu erhalten:

- freie Notizen,
- Bilder und andere Werke von Kin- dern,
- Gespräche mit den Eltern,
- Gespräche mit dem Kind alleine und in Kleingruppen.

Insgesamt bilden alle Materialien die Grundlage für die pädagogische Arbeit und verhelfen zur Erstellung einer Ent- wicklungs- und Bildungsdokumentation.

### Kriterien zur Auswahl von Beobachtungsbogen

Bei der Auswahl von Beobachtungsbogen sollte man das Ziel der Beobachtung und den Verwendungszweck des Bogens beachten. Die Elementarpädagogik geht von einem ganzheitlichen Ansatz aus und berücksichtigt dabei die altersge- mäße Entwicklung und das Lernen von Kindern in diesem Altersbereich. Dabei liegt das Augenmerk auf den Stärken und Fähigkeiten des Kindes. Die Beobachtung bietet die Grundlage für das pädagogische Handeln.

„Beobachten heißt, dass man seine Auf- merksamkeit gezielt und planvoll auf die Wahrnehmung von Ereignissen richtet...“ (KiTa spezial, Nr. 1/2003, S. 14) Beobach- tungen im Kindergarten unterscheiden sich von der Diagnostik. Diagnostik ist nicht Auftrag des Kindergartens. Laut Definition soll Diagnostik klären, ob tatsächlich ein behandlungsbedürftiges Problem vorliegt und welcher Art dieses Problem genau ist, d.h. auch, wodurch es verursacht ist. Struk- turierte Beobachtungsbogen sollten im All- tag der ErzieherIn gut einsetzbar sein, aber dennoch möglichst viele Verhaltens- und Entwicklungsbereiche erfassen.

### Datenschutz

Ohne Einwilligung der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigter dürfen

Informationen über ein Kind nicht an Dritte weitergegeben werden. Jede Aufzeichnung über ein Kind ist nach seiner Betreuungszeit zu vernichten bzw. die Bildungsdokumentation soll den Eltern übergeben werden.

### Praxishilfen

Da wir in Fachberatung und Fortbildung in den letzten Wochen vielfältige Anfragen nach guten Beobachtungsbogen und weiteren Arbeitshilfen erhielten, haben wir uns dazu entschlossen, allen Interessierten ein Muster zu empfehlen. Die drei Empfehlungen sind im Internet-Portal [www.katholische-kindergaerten.de/](http://www.katholische-kindergaerten.de/) aktuelles hinterlegt und können dort als Muster runter geladen oder ausgedruckt werden. Auf die ersten Rückmeldungen aus der Praxis sind wir sehr gespannt. Gerne bauen wir weitere Anregungen ein.

Gisela Wedding,

Markus Linden-Lützenkirchen

### Kleine Literaturliste

#### Susanne Schmidt (Hrsg.)

*Miteinander spielen, voneinander lernen, Kinder mit und ohne Behinderung im Kindergarten*, Herderverlag

#### Peter Thiesen (Hrsg.)

*Beobachten und beurteilen in Kindergärten, Hort und Heim*, Sozialpädagogische Praxis Band 4, Beltz Verlag

#### Heinz-Lothar Fichtner

*Auffällige Kinder im Spiel beobachten – verstehen – handeln*, Carl Link Verlag

#### Rainer Strätz, Helga Demandewitz

*Beobachten - Anregungen für Erzieher im Kindergarten*, Votum Verlag

#### Ludger Pesch u. a.

*Materialien zur Qualitätssicherung*, Hamburger Vereinigung (Tel. 040/ 42 109-103)

#### Kindergarten heute speziell

*Wahrnehmungsstörungen bei Kindern – Hinweise und Beobachtungshilfen*

#### KiTa speziell

*Beobachtungen in Kindertageseinrichtungen*, Sonderausgabe Nr.1/2003

#### Kindergarten heute:

„Hinsehen allein genügt nicht! Was man über Beobachtung und Wahrnehmung wissen muss“, Ausgabe 2/2003, S.6 - 14

#### KiTa aktuell NRW:

*Aufgaben im Bildungsprozess* Ausgabe 4/2002, S.88

#### KiTa aktuell NRW:

*Professionalisierung frühkindlicher Bildung – Ein Projekt zur Bildungsarbeit im Elementarbereich*, Ausgabe 9/2003, S. 175

# Schulfähigkeitsprofil – und was nun?

Das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW hat im Juli diesen Jahres in der Schriftenreihe „Schule in NRW“ das Heft „Erfolgreich starten – Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“ herausgegeben und an alle Tageseinrichtungen und Schulen in NRW verschickt (vgl. Kompakt 1/2003; S.5)

Das Ministerium hat sich mit dem Versand des Heftes zu diesem frühen Zeitpunkt leider nicht an eine Absprache mit der Steuerungsgruppe gehalten, in der die Freie und Öffentliche Wohlfahrtspflege, die Kirchen und die kommunalen Spitzenverbände vertreten sind. Dort war vereinbart worden, dass die Bildungsvereinbarung und das Schulfähigkeitsprofil zum gleichen Zeitpunkt erscheinen und veröffentlicht

werden sollen. Es sollte deutlich werden, dass sowohl die Tageseinrichtungen für Kinder als auch die Grundschulen je einen eigenen Bildungsauftrag verfolgen, beide zusammen sich aber gemeinsam um das Wohl der Kinder kümmern.

Nun ist durch die vorzeitige Veröffentlichung des Schulfähigkeitsprofils noch vor den Sommerferien eine unnötige Irritation entstanden. In einem Brief an die Ministerin hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW ihren Unmut und ihr Befremden zum Ausdruck gebracht.

### Hintergründe zur Entwicklung und Verbindlichkeit des Schulfähigkeitsprofils

Einer der Auslöser zur Erstellung des

Schulfähigkeitsprofils war die PISA-Studie. Im Zusammenhang mit dem Rahmenkonzept „Bildung und Erziehung stärken“ hat das damalige Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW im März 2002 eine solche Ausarbeitung in Aussicht gestellt.

Wie der Name schon sagt, richtet sich die vorliegende Broschüre in erster Linie an die Schulen in NRW. Das Schulfähigkeitsprofil soll LehrerInnen in Grund- und Sonderschulen des Primarbereiches als Orientierungshilfe dienen. Es kann gleichzeitig an der Nahtstelle, dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ErzieherInnen sowie LehrerInnen eine Hilfe sein. Es hat als Handreichung für die Schulen einen empfehlenden Charakter. D. h., das sich Grund- und Sonderschulen

des Primarbereiches daran zu orientieren haben. Zusätzlich dient es der Schule im Dialog mit den Tageseinrichtungen für Kinder als Leitfaden.

### Das Ministerium verfolgt mit dem Schulfähigkeitsprofil verschiedene Ziele

- Das Schulfähigkeitsprofil soll als Ergänzung zur Bildungsvereinbarung eine Orientierungshilfe für gemeinsame Gespräche zwischen Kindertageseinrichtung, Grundschule und Eltern darstellen.
- An der Nahtstelle zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule soll eine bessere Verzahnung der elementaren und schulischen Bildung und Erziehung erreicht werden.
- Es soll eine landesweite Operationalisierung der Voraussetzungen beim Eintritt in die Grundschule darstellen.
- Es werden schulische Kompetenzbereiche vorgestellt, für die die Lehrerinnen bzw. die PädagogInnen in Kindertageseinrichtungen besondere „Förderpläne“ für das einzelne Kind entwickeln sollen.
- Es bietet wichtige Orientierungshilfen, die das Kind mit seinen Kompetenzen

in den Vordergrund stellen. Keinesfalls soll es eine „defizitorientierte Checkliste“ sein, die durch Abhaken abgearbeitet wird.

### Anmerkungen aus Sicht der Fachberatung

- Der eigenständige Erziehungs- und Bildungsauftrag des Kindergartens als Elementarbereich im Bildungssystem bleibt ungeschmälert erhalten (vgl. § 2 GTK).
- Das Schulfähigkeitsprofil ist nur bedingt relevant für den Elementarbereich.
- Die Tageseinrichtungen für Kinder gestalten ihre Bildungsarbeit nach einem eigenen träger- und einrichtungsspezifischen Bildungskonzept. Ziel ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und der Realisierung ihrer Entwicklungspotentiale zu fördern und zu unterstützen.
- Das Schulfähigkeitsprofil gilt in erster Linie für die Schulen, die Bildungsvereinbarung bezieht sich auf die Kindertageseinrichtungen. Dadurch wird deutlich, dass der eigenständige Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich nach sozial-pädago-

gischen Konzepten auf der Grundlage eines frühkindlichen, prozesshaften Lernens gestaltet werden soll. Aus diesem Grunde darf er nicht darauf reduziert werden, lediglich auf die Schule vorzubereiten.

- Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule baut somit auf der Arbeit in den Tageseinrichtungen auf.
- Tageseinrichtungen und Schulen begegnen sich als gleichberechtigte und kompetente Partner. Sie haben aus ihrer jeweiligen Sicht, unterschiedlichen Perspektiven und pädagogische Bildungsansätzen und -konzepten den Auftrag und das Ziel, durch Kooperation einen gelingenden Bildungsprozess zu gestalten. Die Konzepte sollten aufeinander abgestimmt werden, dabei sollte immer das Wohl der Kinder im Mittelpunkt stehen. Was dies im konkreten Einzelfall bedeutet, ist pauschal nicht zu beschreiben. Insofern dienen Schulfähigkeitsprofil und Bildungsvereinbarung als Rahmen, der Entwicklungsoptionen aufzeigen will.

*Wolfgang Steinröder*

# Schulrechtsänderungsgesetz 2003

Am 2. Juli hat der nordrhein-westfälische Landtag das Schulrechtsänderungsgesetz 2003 verabschiedet. Damit reagiert die Landesregierung auf die Befunde der PISA-Studie. Ziel ist es, die Qualität von Unterricht und Erziehung zu stärken. Darüber hinaus hat die zuständige Ministerin für Kinder-, Jugend- und Schule Frau Ute Schäfer weitere pädagogische und organisatorische Maßnahmen eingeleitet die keine besonderen gesetzlichen Grundlagen bedürfen (z. B. Schulfähigkeitsprofil und Bildungsvereinbarung).

### Veränderungen für die Primarstufe

1. Die Anmeldung zur Grundschule wird auf den Herbst des Vorjahres vorgezogen.

Alle Kinder, die im kommenden Jahr schulpflichtig werden, müssen bis zum 15. November in der Schule angemeldet sein. Mit dieser frühzeitigen Erfassung ist die Möglichkeit einer gründlichen Erhebung der Lernausganglage und eine umfassende Beratung der Eltern gegeben.

2. Mit der vorgezogenen Schulanmeldung ist eine Sprachstandserhebung verbunden. Bei unzureichenden Deutschkenntnissen kann es zu einem verpflichtenden vorschulischen Sprachkurs kommen.

3. Der zuständige Schulträger lädt die Eltern vierjähriger Kinder zu einer Informationsveranstaltung ein. Dort wird

unter Beteiligung der Leiterinnen und Leiter von Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen über vorschulische Fördermaßnahmen und die frühere Einschulung beraten. Den offiziellen Leitfaden des Ministeriums haben wir auf Seite 16 abgedruckt.

4. Durch die Regelungen zur Einführung der offenen Ganztagschule wird der Auftrag zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe erweitert. (ab 1. August 2004)

5. Schulpflichtige Kinder können nun noch aus erheblichen gesundheitlichen Gründen für ein Jahr zurückgestellt werden. Die

Entscheidung trifft die Schulleiterin oder der Schulleiter auf der Grundlage eines Gutachtens des Gesundheitsamtes. Die Erziehungsberechtigten sind lediglich anzuhören. (ab 1. August 2005)

6. Die Klassen 1 und 2 werden als Schuleingangsphase geführt. Die Schülerinnen und Schüler werden in jahrgangsübergreifenden Gruppen unterrichtet. Die Schulkindergärten werden aufgelöst. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulkindergärten werden für Fördermaßnahmen in die flexible Schuleingangsphase integriert. Die Schuleingangsphase kann je nach Leistung in einem oder in drei Jahren durchlaufen.

#### **Auswirkungen im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder**

Mit dem Schulrechtsänderungsgesetz verändert die Landesregierung in NRW das Bildungssystem. Die zuständige Ministerin lässt keinen Zweifel aufkommen, dass die PISA-Ergebnisse auch zu einer Belebung und Neujustierung im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder führt. Entsprechende Regelungen sollen die Arbeit im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder verbindlicher gestalten. Eckpunkte dieser Verbindlichkeit in der Vorbereitung auf die Grundschule legt die Ministerin mit dem Schulfähigkeitsprofil den Grundschulen vor.

##### **1. Verschulung**

Das Schulrechtsänderungsgesetz greift in die Zuständigkeit des Jugendhilferechts ein. Mit der Erfassung der Lernausgangslage und der verpflichtenden Sprachstandserhebung werden vorschulische Bildungskonzepte schulisch ausgerichtet. Der Förderbedarf wird auf das letzte Jahr vor der Einschulung fokussiert.

##### **2. Zusätzliche Aufgaben**

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden zusätzliche Lasten zugemutet (z.B. Informationsgespräche für Eltern vierjähriger Kinder, Sprachförderung, Kooperation zwischen Grundschule und Kindergarten) ohne eine ausreichende finanzielle Ausstattung zu gewährleisten.



##### **3. Förderkonzepte**

Fördermaßnahmen werden an den Defiziten der Kinder ausgerichtet. Die jeweilige Lebenslage des Kindes steht nicht mehr im Mittelpunkt. Ganzheitliche Bildungsansätze werden ignoriert

##### **4. Sprachförderung**

Kinder mit Sprachdefiziten können zum Besuch eines vorschulischen Sprachkurs verpflichtet werden. Damit wird Lernen aus den natürlichen Lebenszusammenhängen der Kinder herausgenommen.

##### **5. Erhöhung der Anforderungen und Verschlechterung der Bedingungen**

Das Schulrechtsänderungsgesetz erhöht die Erwartungen von Eltern und Lehrpersonal die Schulfähigkeit von Kindern zu verbessern. Die Rahmenbedingungen für diese gesteigerte Erwartungshaltung (Gruppengröße, Personalausstattung, Ausbildung, Raumangebot, Vertretung usw.) werden aber verschlechtert. Der Landesgesetzgeber wird Einsparungen von ca. 150 Millionen € zur Konsolidierung des Haushaltes in den Jahren 2004 und 2005 durchführen.

6. Mit den Regelungen zur offenen Ganztagschule werden die qualitativ hochwertigen Schulkinderbetreuungsangebote in Tageseinrichtungen für Kinder abgeschafft.

Weitere Auswirkungen sind z. Zt. noch nicht im gesamten Umfang absehbar, da die Umsetzung des Gesetzes von den jeweiligen Schulrechtsträgern unterschiedlich angegangen wird. Das Schulrechtsänderungsgesetz sollte jedoch vor Ort aus Sicht der Jugendhilfe kritisch hinterfragt werden. Damit Tageseinrichtungen für Kinder nicht zum bloßen „Zu-

lieferer“ der Grundschule wird, sind die Schwerpunkte der Bildungsvereinbarung möglichst zügig in die Konzepte vor Ort und in die konzeptionelle Praxis vor Ort einzugliedern.

#### **Wie können sie vor Ort mit dem Schulrechtsänderungsgesetz umgehen?**

Es empfiehlt sich auf Elternabenden das Schulrechtsänderungsgesetz vorzustellen und über mögliche Auswirkungen für den Elementar- und Primarbereich zu informieren.

Da das Schulfähigkeitsprofil mit der gesetzlichen Veränderung korrespondiert, sollte über diese Handreichung ebenfalls ausführlich informiert werden.

Weiter empfiehlt es sich, die Bildungsvereinbarung auf Elternabenden vorzustellen und den eigenständigen Bildungsauftrag katholischer Tageseinrichtungen für Kinder zu erläutern. Achten sie bei der anstehenden Zusammenarbeit mit der Grundschule auf eine Kooperation auf gleicher Augenhöhe. Informieren sie die Schulen über ihren eigenständigen Bildungsauftrag ggfs. über ihr einrichtungsspezifisches Bildungskonzept.

Mit der Sprachstandserhebung rückt die Sprachförderung von Kindern in den Mittelpunkt vorschulischer Förderung. Dieser Umstand ermöglicht es den Tageseinrichtungen für Kinder sich zukünftig stärker als Bildungseinrichtung im Elementarbereich zu profilieren. Das eigene Bildungskonzept sollte dahingehend überprüft und falls erforderlich ergänzt werden.

Unsere Abteilung arbeitet derzeit an einer Empfehlung zur Dokumentation von Entwicklungsständen und zum Umgang mit den Informationsveranstaltungen für Eltern vierjähriger Kinder.

*Heinz-Walter Pütz*

# Informationsveranstaltung mit den Erziehungsberechtigten, deren Kinder das 4. Lebensjahr vollendet haben

- Leitfaden -

## 1. Rechtsgrundlage

§ 3 Abs. 4 Schulpflichtgesetz (SchpflG) lautet nach Verabschiedung des Schulrechtsänderungsgesetzes 2003: „Die Erziehungsberechtigten, deren Kinder das vierte Lebensjahr vollendet haben, lädt der Schulträger gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Tageseinrichtungen für Kinder und der Grundschulen zu einer Informationsveranstaltung ein, in der die Erziehungsberechtigten über vorschulische Fördermöglichkeiten beraten werden sollen.“

## 2. Ziel

Ziel der Informationsveranstaltung ist es, den Erziehungsberechtigten rechtzeitig Informationen über frühzeitige Fördermöglichkeiten für ihre Kinder zu geben sowie ihnen ggf. die Distanz zur Schule zu nehmen. Die Leiterinnen und Leiter der Tageseinrichtungen und der Grundschulen sollen die Erziehungsberechtigten gemeinsam beratend informieren.

Die Informationsveranstaltung ist im Zusammenhang mit der neuen Schuleingangsphase zu sehen. Dazu gehören u.a. das Vorziehen der Anmeldung der Schulneulinge zur Grundschule und eine Sprachstandsfeststellung bei der Anmeldung sowie die Integration der Schulkindergärten in die Grundschulen.

Diese Maßnahmen sollen vor allem der Vermittlung einer ausreichenden Sprachkompetenz im Deutschen, der Vermeidung von Ausgrenzung und der Verbesserung des Lernmilieus dienen. Die Teilnahme der Erziehungsberechtigten 4-jähriger Kinder an der Informationsveranstaltung ist freiwillig. Bildungsfreundlichere Eltern werden eher die Gelegenheit wahrnehmen, daran teilzunehmen. Um alle Erziehungsberechtigten erfolgreich anzusprechen, bedarf es der intensiven Zusammenarbeit von Schulträgern, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Die Jugendämter sollen einbezogen werden.

## 3. Einladung

Die Einladung zur Informationsveranstaltung erfolgt durch den Schulträger. Die Einladung kann in paralleler Weise erfolgen über

- Schreiben der Schulträger an alle betroffenen Erziehungsberechtigten,
- eine Zeitungsinformation,
- Aushänge in den Kindertageseinrichtungen,
- eine kurze schriftliche, mehrsprachige Information, die den Kindern der Tageseinrichtungen mit nach Hause gegeben wird,
- eine kurze schriftliche, mehrsprachige Information, die Kindern der Grundschulen mit jüngeren Geschwistern mit nach Hause gegeben wird,
- eine Information der Eltern durch die Ausländerbeiräte und die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA).

Soweit die Kinder Tageseinrichtungen besuchen, sollen die Erziehungsberechtigten über die Tageseinrichtungen eingeladen werden. Die Einladung richtet sich an Erziehungsberechtigte, deren Kinder das 4. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen. Sie ist auch an die Leiterinnen und Leiter der Tageseinrichtungen und der Grundschulen zu richten. Als Termin für die Informationsveranstaltung empfiehlt sich das Frühjahr eines jeden Jahres. Dabei werden – je nach Größe des Adressatenkreises – ggf. mehrere Informationsveranstaltungen angeboten werden müssen.

## 4. Ablauf der Veranstaltung

### 4.1 Begrüßung

Im Rahmen der Begrüßung soll den Erziehungsberechtigten verdeutlicht werden, dass es bei der Informationsveranstaltung vor allem um bessere Zukunftschancen für ihre Kinder geht. Sie sollen neugierig gemacht, motiviert und zu Fragen angeregt werden.

### 4.2 Informationen

Es wird empfohlen, Informationen über folgende Themenfelder zu geben:

- Bedeutung der deutschen Sprache beim Schulbeginn einschließlich möglicher ne-

gativer Folgen für die Kinder, deren Kenntnisse in der deutschen Sprache noch nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen,

- Hinweis darauf, Kinder – sofern noch nicht geschehen – in jedem Fall in einer Kindertagesstätte anzumelden, weil dies grundsätzlich der Förderung von sprachlicher und sozialer Kompetenz dient,
- Erläuterung des Verfahrens der Sprachstandsfeststellung im Rahmen der Anmeldungen der Kinder zur Grundschule,
- Hinweis auf die Verpflichtung zur Teilnahme der Kinder ohne hinreichende Kenntnisse der deutschen Sprache an vorschulischen Sprachförderkursen,
- Hinweise über Fördermöglichkeiten für diese Kinder
  - in der Kindertageseinrichtung,
- durch vorschulische Sprachförderkurse,
- Möglichkeiten einer vorzeitigen Einschulung,
- Erläuterungen zur neuen Schuleingangsphase in der Grundschule.

### 4.3 Diskussion

Dabei soll darauf geachtet werden, dass auch Erziehungsberechtigte mit Migrationshintergrund zu Wort kommen und das sprachliche Verständnis durchgehend gewährleistet ist. Von Vorteil kann es sein, zu diesem Teil der Veranstaltung Moderatorinnen und Modertoren, die das soziale Umfeld gut kennen, hinzuzuziehen.

### 4.4 Abschluss

Abschließend soll auf Möglichkeiten zu Einzelgesprächen in den Tageseinrichtungen für Kinder und den Grundschulen hingewiesen werden. Dazu empfiehlt es sich, den Erziehungsberechtigten ein Informationsblatt mit Ansprechpartnerinnen / Ansprechpartnern, Telefonnummern usw. auszuhändigen.

# Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

## Diskussionsentwurf in Rheinland-Pfalz geht in die Praxis

Die Schulleistungsvergleichsstudien IGLU und PISA führten zu einer neuen, sehr intensiven, nationalen und internationalen Diskussion um zusätzliche Bildung und Erziehung. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit frühkindlichen Bildungsprozessen wurde durch die Studien neu entfacht. Auf diesen Grundlagen wurden die rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeitern des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz, der kommunalen Spitzenverbände, der Kirchen, der Liga der Wohlfahrtsverbände und des Landeselternausschusses, überarbeitet. Ergebnis ist ein Entwurf für neue Bildungs- und Erziehungsempfehlungen.

### Praxisbeteiligung

Gemeinsam mit einem Brief des Ministeriums und einem Rückmeldebogen wurden die Empfehlungen – vom Diözesan-Caritasverband in Köln – nach den Sommerferien 2003 an die ihm angeschlos-

senen Einrichtungen in Rheinland-Pfalz versandt. Mit Hilfe eines standardisierten Rückmeldebogens hat jede Kindertagesstätte in Rheinland-Pfalz (Träger, Mitarbeiter, Eltern) die Möglichkeit sich bis zum Jahresende in die Debatte um die neuen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen einzubringen. Zudem sind Anhörungen, Konferenzen und Diskussionsrunden geplant. Der vorliegende Entwurf soll in den Einrichtungen zu einer kritischen Diskussion und qualitativen Weiterentwicklung der Empfehlungen anregen. Die Rückmeldungen werden – je nach Träger – bei den Spitzenverbänden, Kreisverwaltungen oder dem Ministerium gesammelt und zusammengefasst. Sämtliche Rückmeldungen werden ab Januar 2004 von der oben erwähnten Arbeitsgruppe ausgewertet. Die so gewonnenen Praxisanregungen werden Grundlage für das Redaktionsteam sein, den Entwurf in eine endgültige Fassung zu bringen. Diese endgültigen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen sollen nach Möglichkeit im August 2004 in Kraft treten und den

Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz für die Bildungsprozesse im vorschulischen Bereich einen klar definierten Rahmen geben, die Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten unterstützen, aber auch die Orientierung für Eltern und Schulen verbessern.

### Inhalte

Der Diskussionsentwurf der neuen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist in 11 Kapitel untergliedert. Er kann im Internet unter [www.mbfj.rlp.de/Jugend/](http://www.mbfj.rlp.de/Jugend/) Publikationen abgerufen werden.

### Erste Einschätzung

Das dargestellte Verfahren verläuft beispielhaft und schließt insbesondere die beteiligten Interessensebene Eltern, Kinder, Einrichtungen, ErzieherInnen und Politik ein. Es ist abzusehen, dass eine rege Beteiligung erzielt wird und die Positionen der Fachebenen zu einem Ergebnis „aus einem Guß“ führen werden.

*Claudia Imhäuser*

## Das System der Tageseinrichtungen für Kinder

### Perspektiven zur Weiterentwicklung

Mitte Oktober stellten in Berlin die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, und Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis, Direktor des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP), München, das Gutachten „Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland“ vor.

Dieses neue Gutachten von Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senio-

ren, Frauen und Jugend erstellt, bekräftigt die Dringlichkeit von Ausbau und Verbesserung der Kindertageseinrichtungen. Prof. Dr. Fthenakis präsentiert in dieser umfassenden Form erstmalig quantitative und qualitative Vorstellungen zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder. Das Gutachten stammt aus dem Kontext der „Nationalen Qualitätsinitiative“, in der seit Ende 1999 die Mehrzahl der Bundesländer sowie Experten und Ex-

pertinnen mit dem Bundesministerium zusammenarbeiten, um pädagogische Qualität und Qualitätskriterien im Elementarbereich für die bis sechsjährigen Kinder zu definieren. Die zehn wichtigsten Thesen haben wir einmal zusammengefasst (siehe Kasten auf Seite 31/32). Weitere Informationen unter [www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles](http://www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles).

*Markus Linden-Lützenkirchen*

# Bildung in Kindertageseinrichtungen

## Ein Thema nicht erst seit Pisa und Bildungsvereinbarung

Die aktuelle PISA-Studie hat es allen gezeigt: Das deutsche Bildungsniveau liegt in Europa ganz unten. Wir stecken mitten drin – im Bildungsdesaster. Auf der Suche nach den Ursachen und den Schuldigen landen viele da, wo sie selber gern gespielt haben, im Kindergarten. Drei Erzieherinnen der katholischen Kindertagesstätte St. Franziskus in Wiehl gehen der Sache auf den Grund und wehren sich gegen die Vorwürfe.

Das, was die Bildungsreform aufgrund der PISA-Studie verlangt, gibt es bereits seit Jahren in vielen Kindergärten und -tagesstätten und bringt ErzieherInnen an den Rand ihrer Möglichkeiten. Dass ErzieherInnen auch bisher gute Arbeit geleistet haben, zeigt sich in der neuesten IGLU-Studie (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung), die herausfand, dass das Bildungsniveau deutscher Grundschüler durchaus mit dem anderer europäischer Staaten zu vergleichen ist. Die „Bildungskatastrophe“ sei in erster Linie im System der weiterführenden Schulen zu suchen. ErzieherInnen erhalten eine qualifizierte Ausbildung, die ihnen fundierte entwicklungspsychologische Kenntnisse und neue Lehrmethoden vermittelt. Methoden problemorientierten Lernens sind uns deshalb nicht unbekannt und werden bereits in vielen Kindergärten und -tagesstätten auf verschiedenen Gebieten praktiziert. Wir setzen an den Stärken des Kindes an, schreiben Entwicklungsberichte, bleiben im Gespräch mit den Eltern und nehmen Kontakt zur Grundschule auf. Fortbildung ist für uns kein Fremdwort und wird von den meisten MitarbeiterInnen wahrge-

nommen. Um ein Optimum an Förderung und Bildung zu erreichen, sind immer Verbesserungen anzustreben. Doch statt die Arbeit von ErzieherInnen anzuerkennen und die Rahmenbedingungen zu verbessern, werden Gelder gestrichen, Personal abgebaut und Schuldzuweisungen gemacht. Wir möchten an dieser Stelle einen Einblick in die Bildungsarbeit von Kindergärten und -tageseinrichtungen geben und so Stellung beziehen.

### Bildung, was heißt das?

Bildung ist ... jeder Vorgang, jede Handlung, die in einem bestimmten Zustand ihren Abschluss findet. Sie ist ein Grundbegriff der Erziehung. Bildung bedeutet die Auseinandersetzung mit den kulturellen Werten (Sprache, Wissenschaften, Kunst usw.). So entfaltet sich der Mensch in dieser Auseinandersetzung zur „gebildeten“ Persönlichkeit; darum müssen die Bildungschancen für alle gleich sein. Ein umfassendes und einheitliches Bildungskonzept in der Bundesrepublik Deutschland fehlt. Wir fordern Chancengleichheit.

Einen ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Kindergarten / in der Tagesstätte gibt es nicht erst seit der PISA-Studie, sondern bereits seit 1972 mit In-Kraft-Treten des Kindergarten-gesetzes.

So sollte auch heute nicht die „Verschulung“ der Kinder in Kindertageseinrichtungen erstrebenswert sein. Unsere pädagogische Arbeit ist vielmehr situationsorientiert. Wir brauchen die Kinder als Partner in einem kooperativen Projekt,

in dem sie im eigentlichen Sinne die Bildungsschöpfer sind. Die Kindertageseinrichtung ist somit ein Ort, an dem die Lernbereitschaft der Kinder in idealer Weise gefördert, Neugier entfaltet, ästhetische und kreative Fähigkeiten geweckt werden. Sie dient also nicht der Vorbereitung auf die Schule, sondern stellt vielmehr das Fundament der Bildungssituationen dar, auf dem alle Schulformen aufbauen.

Nicht erst seit „Bildungsvereinbarung“ und „Schulfähigkeitsprofil“ wünschen wir uns eine engere Zusammenarbeit mit der Grundschule, um Übergänge fließender gestalten zu können. Dazu gehören auch gemeinsame Fortbildungen für LehrerInnen und ErzieherInnen, sowie gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Informationsveranstaltungen für die Eltern.

### Wie schaffen wir Bildungs-gelegenheiten und -erlebnisse?

Bildung im Vorschulalter basiert auf Wahrnehmung und Wahrnehmungsarbeit, denn Kinder lernen mit allen Sinnen, sie „be-greifen“. Sie erfahren in der Tageseinrichtung, dem Elementarbereich des Bildungswesens, eine ganzheitliche Förderung: kognitive, soziale, emotionale, sprachliche, motorische, kreative Fähigkeiten werden gezielt gefördert und ausgebildet.

Jedes Kind hat das Bedürfnis, zu forschen und zu lernen, um sich ein Bild von der Welt machen zu können. Deshalb ist es wichtig, diesen Tatendrang, dieses Interesse, welches wir genau beobachten, aufzugreifen, zu vertiefen, und zu fördern. So finden ErzieherInnen und Kinder gemein-



sam Bildungsgelegenheiten, die alle Sinne ansprechen und die Entwicklungsbereiche der Kinder ganzheitlich erfassen.

Das Kind ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ / „Forscher“ und will sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen. Bildung im Kindergarten / in der Kindertagesstätte ist eng verknüpft mit Selbständigkeit und Selbstbildung. Man kann nicht gebildet werden, bilden muss man sich selbst. Das Kind ist nicht auf Vermittlung in Form von Belehrung angewiesen, es hat ein Grundbedürfnis, Handlungskompetenzen und Weltwissen zu erwerben.

Wir ErzieherInnen sind offen, beobachten und reflektieren das Verhalten der Kinder und greifen im „Situationsori-

entierten Ansatz“ ihre Bedürfnisse, wie oben beschrieben, auf. Hierdurch werden Kinder darin gestärkt, ihre Interessen wahr zu nehmen, Antworten auf ihre Fragen zu finden, und ihr entdeckendes Lernen selbst zu organisieren. Ihre Lernbereitschaft wird in idealer Weise gefördert und ihre Neugier erhalten. Die Kinder lernen, die Welt um sich herum zu begreifen und Probleme zu lösen. So wird schon im Kindergarten / in der Kindertagesstätte lebenslanges Lernen gefördert. Ein Fundament für weitere Bildungsinstitutionen ist gelegt.

Stecken wir uns keine Ziele für unsere Kinder, sie haben ihre eigenen. Ermutigen wir sie auf ihrem Weg dorthin. Was aus eigenem Antrieb geschieht, birgt Lei-

denenschaft. Wer etwas leidenschaftlich tut, tut es aus Überzeugung und nimmt dafür Anstrengungen in Kauf. Solche Menschen werden gebraucht. Lassen wir sie zu eigenverantwortlichen, mündigen Menschen reifen, die selbstbewusst ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen und in ihrem Leben den Sinn sehen, der Allgemeinheit nützlich zu sein und dadurch Zufriedenheit zu erlangen. Bildung macht's möglich!

*Irmtraud Ülthoff, Annika Hellemann und Birgit Wolf-Ziegert*

*Erzieherinnen der Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus, Wiehl*

## „Der Bildung auf der Spur“

### Die katholischen Kindertagesstätten des Dekanates Bergisch Gladbach luden zum Bildungsfest ein

Unter dem Motto „Der Bildung auf der Spur“ hatten die 22 katholischen Kindertagesstätten aus Bergisch Gladbach am 05.07.2003 Kinder, Eltern und Interessierte von 11 bis 14 Uhr auf das Gelände der Villa Zanders eingeladen. Auf dem Hintergrund der Ergebnisse der PISA – Studien und der derzeit geführten öffentlichen Diskussion „Bildung“ galt die Veranstaltung der Information über die Bildungsinhalte und Zielsetzungen in katholischen Kindertagesstätten.

Den Pädagogen ist viel daran gelegen, gerade jetzt, wo es um die Diskussionen der Sparmaßnahmen der Landesregierung geht, einen Einblick in ihre Erziehungs-, Bildungs-, und Pastoralarbeit zu geben und zu vermitteln, wie wichtig Ihnen die Bildung der Heranwachsenden ist und wie sie diese in den religiösen, sozialen, geistigen, pragmatischen und emotionalen Bereichen fördern. An fünf verschiedenen Stationen präsentierten sie die soziale, ästhetische, motorische, religiöse und kognitive Bildung. Anhand von praktischen Angeboten und reichem Anschauungsmaterial wurden diese Bereiche kleinen

und großen Menschen auf verständliche Art und Weise näher gebracht. So ging es bei der religiösen Bildung, durch die christliche Werte vermittelt werden sollen, um Namenspatronen, deren Leben, um die Herkunft und das Forschen nach dem eigenen Vornamen sowie um das Erstellen von Namenskerzen. Im Bereich der kognitiven Bildung stehen die Förderung eines differenzierten Umweltverständnisses genauso im Vordergrund wie wichtige Entwicklungen von Fähigkeiten (z. B. Sprachbeherrschung, Bewegungsabläufe oder der sachgerechte Umgang mit Dingen). Die Kinder konnten hier diverse Experimente durchführen und Rätsel lösen. Die soziale Erziehung will das Selbstbewusstsein stärken, Hilfen zur Konfliktbewältigung bieten und zu Toleranz und Rücksichtsmaßnahme erziehen, was gut in verschiedenen Partnerübungen ausprobiert werden konnte. Der Bereich motorische und sensorische Bildung wurde in einem Sinneszelt näher gebracht. In einer gemütlichen Atmosphäre, gestaltet mit Kissen, Decken, Tüchern und Lichterketten, konnten alle Sinne angeregt und



ausgetestet werden. Die Grundlage der ästhetischen Bildung bildet die Sensibilisierung der Wahrnehmung, speziell des Sehens und des Tastens und wurde anhand der Gestaltung von Schatzkisten mit verschiedenen Materialien veranschaulicht. Die MitarbeiterInnen der katholischen Einrichtungen standen unterstützend und informierend zur Seite und luden ein, mitzumachen und auszuprobieren. Ein Infostand der Pro-Hort-Kampagne warb mit einer Unterschriftenliste um den Erhalt der Horte. Eine Ansprache hielten der stellvertretende Bürgermeister, Herr

Karl Hubert Hagen und der Dechant der katholischen Kirchengemeinden des Dekanates Bergisch Gladbach, Herr Heinz-Peter Janßen. Sie unterstrichen die Bedeutung der katholischen Kindertagesstätten als Orte der Bildung und der individuellen Entwicklung. Vorgestellt wurde des weiteren das neue Faltblatt der

katholischen Kindertagesstätten Bergisch Gladbach, das in den Kindertagesstätten, Kirchengemeinden und im Jugendamt als Informationsmaterial ausliegt. In einer Zeit, in der der Spagat für Pädagogen in Kindergärten zwischen vorgegebenen Rahmenbedingungen und pädagogischem Anspruch immer schwieriger zu bewältigen

ist, müssen pädagogische Fachkräfte aus der Praxis laut vernehmbar an die Öffentlichkeit treten. Mit dem Bildungsfest leisteten sie einen sinnvollen Beitrag dazu. Weiter so! Kinder sind uns wichtig!

*Simone Weber,  
Leitung katholische Kindertagesstätte  
St. Antonius Abbas in Herkenrat*

## Runder Tisch in Heimersdorf

Ich möchte von einem Gremium berichten, das es seit dem 14. 10. 1995 in unserem Kölner Pfarrverband Merkenich, Seeberg und Heimersdorf gibt. Die drei Gemeinden haben vier katholische Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. In den vier Einrichtungen gibt es Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. So wurde bei einem Pfarrgemeinderatsbeschluss von Heimersdorf/Seeberg der „Sachausschuss Kindergarten“ gegründet. Schon bei der zweiten Sitzung waren wir aus Merkenich dabei. Obwohl wir meist an eckigen Tischen vier Mal im Jahr tagen, sollte dieses Gremium eine runde Sache sein. Deshalb haben wir es 1999 „Runder Tisch Kindergarten“ genannt.

### Unsere wichtigsten Aufgaben

Die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Kindergärten, dem pädagogischen Personal, den Eltern, dem Träger und der Gemeinde. Es soll deutlich werden, dass die Einrichtungen mitten in den Gemeinden ihren Platz haben und als wichtiger Bestandteil zu sehen sind. Die religionspädagogische und die sozialpädagogische Arbeit der katholischen Kindergärten in den drei Gemeinden soll qualitativ weiterentwickelt werden. Auf der Grundlage des christlichen Erziehungsverständnisses und einer an der Situation der Kinder orientierten Pädagogik soll eine Dienstleistung für Kinder und Familien erbracht werden.

Des weiteren ist die Vernetzung von Angeboten der drei Pfarreien sowie die Abstimmung von gemeinsamen Terminen der Kindertageseinrichtungen



eine wichtige Aufgabe für den „runden Tisch“. Daneben steht auch der allgemeine Informations- und Erfahrungsaustausch regelmäßig auf der Tagesordnung. Um diese Aufgaben umzusetzen, muss zunächst die Arbeit der Träger (Christi Verklärung, St. Markus, St. Briccius) in den Blick genommen werden.

### Steigende Anforderungen an die Arbeit in den Tageseinrichtungen

Auf dem Hintergrund einer sich rasch wandelnden Betreuungslandschaft ist es den Trägern ein Anliegen, für Kinder und ErzieherInnen Grundlagen zu schaffen, um eine kompetente, qualitativ hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit in „guter Atmosphäre“ gewährleisten zu können. Hierbei werden die Eltern als Partner betrachtet. Es ist ebenfalls der Wunsch der Träger, Entscheidungen fachlich gut vorzubereiten und nach außen transparent zu machen. Hierzu ist es wichtig,

Verantwortlichkeiten festzulegen. Die Bereitschaft und Offenheit für Veränderungen ist ein weiterer Punkt für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Trägern und den Tageseinrichtungen. Für die MitarbeiterInnen in den Einrichtungen ist es erforderlich, dass der Träger für die tägliche Arbeit den nötigen Rückhalt bietet.

Rückblickend auf die vergangenen vier Jahre wurden Verbesserungen in verschiedenen Bereichen erwirkt, unsere Konzeptionsarbeit vorangetrieben, die Aufnahmekriterien überarbeitet, gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt u.v.m. Auch in Zukunft hoffen wir, durch unser gemeinsames Tun positive Veränderungen in der pfarrübergreifenden Arbeit zu leisten.

*Christa Klein Fuchs,  
Kita St. Briccius, Köln-Merkenich*

# 25 Jahre im Thema

## Religionspädagogische AG feiert Jubiläum

Die Geburtsstunde der Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft ( RPA ) des Dekanates Worringen war im Jahre 1977. Bei der Visitation durch Weihbischof Augustinus Frotz kristallisierte sich der Wunsch der Erzieherinnen nach Fortbildungen im religionspädagogischen Bereich heraus.

Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln kam schon bald diesem Bedürfnis nach. Im Rahmen des DiCV-Fortbildungsprogramms legte die damalige Diözesanreferentin für Religionspädagogik, Frau Hildegard Römlinghoven und die zuständige Fachberaterin, Frau Ahrens einen ersten Termin zur gemeinsamen Absprache der Kindergärten auf Dekanatsstufe fest.

Am 6. November 1978 fand im Worringer Pfarrhaus das erste Treffen der Erzieherinnen des Dekanates unter der Leitung von Gerhard Dane statt. Pfarrer Dane verstand es ausgezeichnet, die religionspädagogischen Fragestellungen der Erzieherinnen zu beantworten und Geschichten aus der Bibel in kindgemäßer Art und Weise zu formulieren. Seine Begeisterung übertrug sich auf die neu gegründete Gruppe und führte die Mitglieder der AG zu vielen interessanten Diskussionen, Ideenreichtum und Flexibilität im Bereich der religiösen Arbeit mit Kindern.

Die kontinuierliche Anwesenheit der Mitglieder ermöglichte eine gute Zusammenarbeit und ließ stets den Weg für neu hinzukommende Interessenten offen. Nach kurzer Zeit war die Gruppe fähig, religiöse Themen selbständig zu erörtern und auszuarbeiten.

Nachdem anfangs die religionspädagogischen Fragestellungen auf die uns anvertrauten Kinder bezogen wurden, spürten die Mitglieder der RPA bald, dass besonders die persönliche Einstellung der Erzieherinnen zu Kirche und Religion, die Arbeit in den kirchlichen Einrichtungen prägt und mitträgt.

### Unsere Themen:

- Religiöse Feste im Kirchenjahr – Zielsetzungen und Gestaltungsmöglichkeiten
- Wodurch zeichnet sich ein religiöser Mensch aus?
- Prägen persönliche Glaubenserfahrungen den Menschen?
- Taufe
- Vorstellung und Erarbeitung von religiösen Bilderbüchern
- Textstellen aus dem Alten und Neuen Testament
- Andere Religionen – Welche Angebote können wir gemeinsam durchführen?
- Ökumenische Angebote
- Besichtigung verschiedener Kölner Kirchen
- Sekten
- Missionsarbeit
- Meditationen
- Gespräche über Leben und Tod und deren Vermittlung an die Kinder

Das fünfjährige Bestehen fand im Rahmen eines gemeinsamen Wochenendes in Nochen statt. Die erlebte Vertrautheit wirkte sich positiv auf den Fortbestand der Arbeitsgemeinschaft aus. Die Treffen fanden von nun an in den verschiedenen Kindergärten des Dekanates ihren Raum. Die Erfahrung der unterschiedlichen Arbeitsweisen in den Einrichtungen, sowie die Gastfreundschaft, die uns stets beeindruckt, sind eine fruchtbare Bereicherung unserer Tätigkeit. Die Reflexion unserer Kindergartenarbeit findet durch die etwa fünf Treffen pro Jahr eine zusätzliche Möglichkeit, unser Tun mit den Kindern zu hinterfragen. Dafür sind alle Mitglieder sehr dankbar.

Bis zu seinem Gemeindefwechsel nach St. Martinus in Kerpen im Jahr 1993 lenkte Gerhard Dane die Arbeit der RPA. Alle Mitglieder waren um viele Glaubenserfahrungen reicher geworden und dankbar für die gemeinsam erlebte Zeit. Sein Nachfolger wurde für kurze Zeit Kaplan Peters aus Esch.

Im Jahr 1994 übernahm dekanatsübergreifend Pfarrreferentin Gisela Beckmann aus St. Katharina, Hackenbroich die weitere Leitung der Arbeitsgemeinschaft im Dekanat Worringen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen von nun an verstärkt die Gestaltung von Kleinkind bzw. Kindergottesdiensten durch kindgemäße Geschichten, religiöse Lieder und Tänze. Es bewährte sich



besonders die gegenseitige Präsentation von religionspädagogischen Projekten der einzelnen Einrichtungen. Erfahrungen mit den Legematerialien von Franz Kett ließen uns weitere neue Arbeitsweisen mit Kindern kennen lernen.

Seit einiger Zeit erfahren wir Erzieherinnen bei den Familien unserer Einrichtungen eine Veränderung im Bezug auf religionspädagogische Themen. Das Interesse der Eltern schwindet und es bereitet viel Mühe, Eltern für eine Unterstützung in diesem Bereich zu gewinnen. Eine gemeinsame Gottesdienstvorbereitung und Durchführung birgt unterschiedliche Schwierigkeiten und wird nur zögernd mitgetragen. Es braucht viel Verständnis und Informationsarbeit seitens der Einrichtungen, um immer wieder Familien zur gemeinsamen kirchlichen Arbeit zu gewinnen.

Den Mitgliedern der RPA wurde deutlich, dass es an der Zeit ist, die Aufnahmekriterien- und Gespräche bezüglich unserer konfessionellen Einrichtung zu verändern. Ein Hinführen der Kinder zum Glauben braucht besonders die Unterstützung durch das Elternhaus. Der Bildungsauftrag der katholischen Kindergärten sollte in Zukunft bei Neuaufnahmen auch seitens des Trägers stärker als bisher dokumentiert werden. Im Rahmen der Diskussion um Qualitätsmanagement veränderten sich auch die Themen der RPA. Momentan versuchen wir unterschiedliche Kindergartenkonzepte zu sichten, um anschließend eigene religionspädagogische Entwürfe zu erstellen. Sinnvoll erscheint uns in diesem Zusammenhang die Entwicklung eines Grundlagenrasters, welches einrichtungsbezogen anwendbar ist.

In der Hoffnung, dass die RPA noch weitere 25 Jahre so aktiv bestehen wird und sich nach dem Umzug von Gisela Beckmann eine neue Leitung der Gruppe findet, möchte ich diesen Bericht beenden. Die Mitglieder der RPA danken Frau Beckmann ganz herzlich für die vergangenen Jahre unter ihrer Leitung und wünschen ihr Gottes Segen für ihr neues Aufgabengebiet.

*Pia Schiefer-Meurer,  
Katholischer Kindergarten St. Pankratius,  
Köln-Worringen*

*Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder schließt sich den guten Wünschen an und gratuliert für diese Leistung und das beharrliche und beispielgebende Engagement!*  
*Matthias Vornweg*

## „Arche Noah“

### Projekt der Kitas „Unter dem Kreuzberg“ in Bonn-Endenich

Zum „Jahr der Bibel“ wählten wir das Thema „Arche Noah“ aus, um dies als gemeinsames Projekt mit einer Abschlussausstellung auf unserem diesjährigen Pfarrfest zu gestalten. Es erwies sich sehr schnell, das „Arche Noah“ eine ganze Menge zu bieten hatte. Jede Einrichtung übernahm Aufgaben in den verschiedensten Gestaltungsbereichen.

Die Ideen waren gut ... leider lief uns das ein oder andere Mal die Zeit davon! Für die Umsetzung unserer Ideen arbeiteten alle Einrichtungen auf Hochtouren bis es endlich soweit war!



Bereits im Mai starteten wir mit einem „Gemeinschaftskindergottesdienst“ zu unserem Thema in St. Michael. Unser Pfarrfest im Juni sollte der Höhepunkt sein mit einem Singspiel und einer Ausstellung zur „Arche Noah“. Die Kinder der Einrichtungen St. Michael, St. Peter und Christi Auferstehung bastelten die Tiere für die Arche. Die Hortkinder der Kita St. Maria Magdalena bauten die Arche und die angehenden Schulkinder stellten den Einzug

der Tiere in die Arche mit einem großen „Guckkasten“ nach.

Die Kinder der Kita St. Josef gestalteten große Gemeinschaftsbilder und bauten die Arche in Holz nach.

Durch verschiedenste Techniken wurden Bilder gestaltet: große Archen gemalt, Tiere gefaltet, Regenbogen geklebt, Kreide und Wischtechniken...

Die Kinder der Kita St. Peter bauten kleine „Guckkästen“, in denen man die ganze

„Noah“-Geschichte „abrollen“ konnte. So viel Arbeit kann nicht einfach weggestellt werden! Die Ausstellung wird gezeigt im „Knauber“, in der Volksbank und zum 50-Jährigen Pfarrjubiläum von St. Michael. Wer sich informieren will, ist herzlich eingeladen.

*Margit Ortmann,  
Leiterin der Kita St. Maria Magdalena,  
Bonn*



# Jedes Jahr das gleiche?

## Musikalische Erziehung in der Kita



Brumbären, Quietschenten oder schwankende Töne - all das kann eine Kita-Einrichtung bieten und das nicht nur bei den Kindern. Diese Erfahrung hat wohl schon jeder gemacht! Wie oft habe ich gehört: „Ich kann nicht singen, das überlasse ich lieber den anderen“. Bei uns war das nicht anders, aber sehr schnell wurde das Singen zu einem Erlebnis!

Warum? Das ist schnell erzählt! Da ich selbst eine begeisterte Gospelsängerin bin, führte ich bei uns „Gospel“ ein. Gospel bedeutet „Frohe Nachricht“, die wir auf Englisch mit Herz, Seele, viel Freude und

Bewegung erzählen. Jedes Gospelstück hat eine besondere religiöse Bedeutung (Texte werden aus Psalmen und dem neuen Testament genommen), die wir mit den Kindern übersetzen und besprechen. Nicht nur bei den Kindern, sondern auch im Team und unserer Gemeinde wird Gospel mit großer Freude angenommen. Unsere Kinder singen regelmäßig in den Gottesdiensten und alle machen mit!

### Eine Ehrung für die KiTa!

Am 27.06.03 wurde unserer Tagesstätte St. Pius X. vom Deutschen Sängerbund die „Felix-Plakette“ verliehen. Das war für uns und unsere Kinder ein besonderer Tag, denn wir bekamen eine Plakette, die wir neben unserem Eingang befestigen konnten und eine Urkunde für beispielhaftes musikalisches Wirken.

### Wie das alles kam!

Mit der Post kam ein Brief vom Deutschen Sängerbund in dem Tagesstätten aufgefordert wurden, sich für die Felixplakette zu bewerben. In einer Kinderkonferenz haben unsere Kinder beschlossen. „Das machen wir“! Wir wurden dann von zwei Vertretern des Sängerbundes besucht und unsere Kinder haben Einsingübungen, Kinderlieder und Gospel zum Besten gegeben. Besonders beeindruckt waren sie davon, dass unsere Kinder schon die

Atemtechnik sowie Einsingübungen beherrschen. Somit war uns die Felixplakette schon fast sicher. Jetzt musste nur noch der Musikausschuss entscheiden. Aber schon kurze Zeit später bekamen wir die Bestätigung dass es geklappt hat.

### Es konnte gefeiert werden!

Singen stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern Kinder nehmen Ihren Körper bewusster wahr. Das Singen fördert die Sprache sowie die Mundmotorik! Wir haben mit viel Freude festgestellt wie offen auch sehr zurückhaltende Kinder durch das Singen wurden.

Wie beim Sport das Aufwärmen der Gelenke wichtig ist, ist es auch das Einsingen. Wir achten darauf, dass die Kinder von Anfang an in der hohen Tonlage singen, aber nicht im „Sitzen“! Denn nur wer im „Stehen“ singt, lässt genügend Luft durch den Körper und die Töne kommen kräftig, aber ohne zu schreien aus dem Mund. Musik soll klingen und nicht geschrien werden! Wir wünschen allen weiterhin viel Spaß bei der Musikalischen Erziehung! Wagen sie sich doch auch einfach mal an neues ran wie wir! Es lohnt sich!

*N. Hemmerlein,  
Leiterin der katholischen Tageseinrichtung  
für Kinder St. Pius X., Düsseldorf*

# Erzähl mir was!

## Märchen im Medienzeitalter

Seit mehreren Jahren erzähle ich Kindern und Erwachsenen Märchen. Ich bin immer wieder begeistert, wie die Kinder das alte Literaturgut und Kulturerbe der Menschheit „Märchen“ aufnehmen. Mit großen Augen und offenem Mund, still der Handlung lauschend, sitzt so manches Kind in der Erzählrunde.

Oft fragen mich aber auch Erwachsene: Soll man Kindern heutzutage noch Märchen erzählen? Passen sie noch in die fortschrittliche, moderne Welt? Ja. Gerade im Zeitalter der Medien sind die Märchen aktuell. Märchen beschäftigen sich mit den Lebensthemen der Menschen: Sich weiterentwickeln, Erwachsen werden und Krisen bestehen. Märchen sprechen die Gefühle der Kinder an: wie z.B. Einsamkeit, Trauer, Wut, Freude, Mut, Hoffnung und Glück. Das Wichtigste für Kinder ist, dass Märchen gut enden. Das

macht Kindern Mut und gibt ihnen Hoffnung, dass ihr eigenes Leben gelingt. Das Märchen stärkt sozusagen die Seelenkräfte des Kindes.

Unsere Sprache und unsere Stimme sind Medien die wir immer bei uns haben. Wenn wir Märchen vorlesen oder erzählen, werden wir feststellen, dass die Kinder uns gespannt zuhören. Kinder haben Lieblingsmärchen, die sie immer wieder hören möchten. Beim Zuhören eines Märchens entstehen Bilder in der Phantasie des Kindes. Die Vorstellungskraft und die Phantasie des Kindes werden angeregt. Die inneren Bilder helfen dem Kind, seine Erlebnisse zu verarbeiten. Jedes Kind kann seine Bilder zum Märchen in der Phantasie so malen, wie es möchte, z.B. die Größe des Wolf's bei den „Sieben Geißlein“ oder das „Rumpelstilzchen“ wie es um das Feuer tanzt. Das ist der Unterschied

von Hören und Sehen. Sieht das Kind ein Märchen auf dem Bildschirm, dann werden ihm fertige Bilder vorgesetzt und es kann selber nicht mehr aktiv werden.

Über das Ohr können wir also die Phantasie und die Seele des Kindes erreichen. Beim Zuhören von Märchen, sitzen die Kinder mit dem Erwachsenen zusammen. Dabei entsteht eine vertraute und dem Kind zugewandte Atmosphäre. Es entsteht Kontakt und Beziehung zwischen den Zuhörern und den ErzählerInnen. Eltern, Großeltern und ErzieherInnen sollten den Kindern Märchen vorlesen und erzählen. Sie begleiten dabei die Kinder auf dem Märchenweg, wo sich die Kinder mit Helden und Heldinnen identifizieren. Manche Kinder lehnen sich beim Erzählen oder Vorlesen gerne an den Erwachsenen an. Über den Körperkontakt holt sich das Kind in spannenden Situationen Sicherheit und Geborgenheit. Kassetten, Videos und Fernsehen haben keinen Schoß!

Märchen sorgen für Ausgleich und Entspannung, vermitteln Werte, fördern die Sprachentwicklung, regen die Phantasie an und helfen in Konfliktsituationen. Ich möchte Sie ermuntern, den Kindern Märchen vorzulesen oder es auch einmal auszuprobieren, Märchen zu erzählen. Sie werden erleben, wie gerne ihnen die Kinder zuhören.

*Monika Pieper,  
Erzählerin, Mitglied der Europäischen  
Märchengesellschaft,  
Fortbildungsreferentin,  
Bredeneichen 5, 53797 Lohmar,  
Tel: 0 22 06/90 91 32, Fax: 0 22 06/95 12 58*



**Europäische  
Märchengesellschaft e.V.  
Kloster/Schloss Bentlange,  
Postfach 1322, 48403 Rheine,  
Tel: 0 59 71/918-420,  
www.maerchen-emg.de**

Ein kurzes Märchen  
zum freien Erzählen

### Der Kobold und die Ameise

Der Fuchs ist einmal von einem Spaziergang heimgekommen. Er will gerade in seine Höhle hineinschlüpfen, da sieht er: ein Kobold sitzt darin und will ihn nicht hineinlassen.

Da ist der Fuchs zum großen Bären gegangen und hat gejammert: „Ach, lieber Bär, in meiner Höhle sitzt ein Kobold, der lässt mich nicht hinein. Hilf mir ihn zu vertreiben.“ Der große Bär

tröstet den Fuchs und geht mit ihm zur Fuchshöhle tap-tap-tap.

Kaum sind sie in der Nähe der Höhle, da hören sie den Kobold brüllen: „Macht, dass ihr fortkommt, sonst fresse ich euch mit Haut und Haar!“ Da ist der Bär ganz schnell heimgegangen tap-tap-tap-tap-tap.

Nun ist der Fuchs zum Wolf gegangen. Der kluge Wolf wollte dem Fuchs auch helfen und ist mit ihm zur Fuchshöhle getrippelt tip-tip-tip.

Als sie aber zum Fuchsloch kommen, da hören sie den Kobold schreien: „Schert euch fort oder ich fresse euch.“ Da ist der

Wolf auch ganz schnell wieder davon gelaufen tip-tip-tip-tip-tip.

Zu guter letzt hat doch noch ein Tier dem Fuchs geholfen – ein ganz kleines, eine Ameise. Sie ist leise, ganz leise in die Fuchshöhle hineingekrochen und hat angefangen den Kobold zu zwicken und zu zwacken, so dass er gar nicht mehr still sitzen konnte.

Am Schluss hat er es nicht mehr ausgehalten und ist aufgesprungen und auf- und davongelaufen. Jetzt konnte der Fuchs wieder in seine Höhle einziehen.

# Bibelarbeit konkret

## Erste Arbeitshilfe für „Gemeinsam für Kinder ...“ erschienen

Das fünfte Kapitel des Positionspapiers „Gemeinsam für Kinder. Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter ...“ hat seit seinem Erscheinen die Leserinnen und Leser auf „Arbeitshilfen zur laufenden Ergänzung“ neugierig gemacht. Nun ist es endlich soweit: Die erste Arbeitshilfe ist erschienen. Unter dem Motto „Bibelarbeit konkret“ greifen wir den Grundgedanken auf, der im „Jahr der Bibel 2003“ im Mittelpunkt der Arbeit in den Tageseinrichtungen und der Gemeinden steht, die unverwechselbare und wertvolle Botschaft der Bibel zu einem öffentlichen Ereignis zu machen und Formen zu finden, sie zeitgemäß zu erschließen.

In diesem Sinne bietet die Arbeitshilfe „Bibelarbeit konkret“ im ersten Teil eine ganze Reihe unterschiedlicher Zugänge zur eigenen Auseinandersetzung mit biblischen Texten an. Angesprochen und eingeladen sind alle Verantwortlichen der Kindergartenpastoral: die MitarbeiterInnen in den Tageseinrichtungen für Kinder, die Pastoralteams, die ehrenamtlichen Mitarbeiter im KV und im PGR sowie interessierte Eltern. Die vorgestellten Methoden eignen sich



dazu, in ganz verschiedenen Zusammenstellungen Zugänge zu biblischen Texten zu erschließen und darüber gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Im zweiten Teil finden sich Anregungen für die Umsetzung biblischer Texte in der alltäglichen Arbeit mit Kindern. Von Beurteilungskriterien für Kinderbibeln über

eine „Erzählwerkstatt Bibel“ bis hin zu kreativen Verfahrensweisen ergeben sich hier Ansatzpunkte sowohl für ErzieherInnen als auch für pastorale MitarbeiterInnen, um sich in diesem fundamentalen Bereich der Vermittlung der biblischen Botschaft „gemeinsam für Kinder“ weiter zu entwickeln und weiter zu bilden. Eine Auswahl an weiterführender Literatur rundet diese Arbeitshilfe ab.

Die Arbeitshilfe wird allen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln über die LeiterInnenkonferenzen zugestellt. Für Pastorale Dienste und GremienvertreterInnen besteht die Möglichkeit, die Arbeitshilfe beim Erzbischöflichen Generalvikariat, Abteilung Gemeindepastoral, Marzellenstr. 32, 50668 Köln zu bestellen.

Es sind für das nächste Jahr weitere Arbeitshilfen für die Praxis geplant. Einige Themen sind dabei u.a.: „Vernetzung konkret“, „Beten mit Kindern – kindgerechte Liturgie“ sowie „Interreligiöser Dialog“.

Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke

## Das Jahr der Bibel 2003 – Ein vorläufiges Resümee

Das Jahr der Bibel 2003 geht langsam zu Ende und es ist an der Zeit, ein vorläufiges Resümee zu ziehen. Diese groß angelegte Initiative der Kirchen in Deutschland hat in den Gemeinden und in den Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln allorts vielfältige Aktionen, Projekte, Gespräche etc. in Gang gesetzt. Sowohl auf der Ebene der religionspädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen als auch im Bereich der Vernetzung zwischen Tageseinrichtungen und Gemeinden wurden Schwerpunkte auf biblische Themen gelegt und die Botschaft der biblischen Texte wurde (wieder einmal neu) in den Mittelpunkt des Geschehens gestellt.

Auch im Bereich der Fortbildungen für pädagogische MitarbeiterInnen hatten wir das Thema „Jahr der Bibel“ besonders herausgestellt. Nach den beiden großen Auftaktveranstaltungen zu Beginn des Jahres (wir berichteten in Kompakt 1/2003 darüber) konnten wir zahlreiche Fortbildungen zu inhaltli-

chen und methodischen Fragestellungen durchführen, die allesamt sehr positiven Anklang fanden und die Arbeit mit der Bibel in den Tageseinrichtungen für Kinder ein gutes Stück vorangetrieben haben. Neben dem „Grundkurs Bibel“, mit dem wir eine fundamentale Einleitung in die Bibel anbieten konnten, dem Besuch von Franz Kett, der auf seine unnachahmliche Art den KollegInnen die „Religionspädagogische Praxis“ nahe gebracht hat sowie der alljährlichen Praxisbörse, in dessen Mittelpunkt Bibelprojekte aus der Praxis standen, dürften vor allem die Studien- und Besinnungstage im Kloster Benediktbeuern bei den TeilnehmerInnen ihre Spuren hinterlassen haben. Unter dem Motto „Mit der Bibel unterwegs“ konnten wir sechs Tage lang biblische Texte lesen, uns darüber (methodisch angeleitet) austauschen und Perspektiven für unsere Arbeit entwickeln. Darüber hinaus ergaben sich aus dem Zusammenhang von Bibel und Kunst sowie aus filmischen Darstel-

lungen eine ganze Reihe neuer Aspekte, die den Zugang der TeilnehmerInnen zur biblischen Botschaft vertieft haben.

Insgesamt war das „Jahr der Bibel 2003“ ein durchschlagender Erfolg auf allen Ebenen. Wichtig dabei ist im Fazit die oft formulierte Erkenntnis, dass mit dem Abschluss dieser Initiative das Bemühen um die biblischen Texte keinesfalls zu Ende geht. Ganz im Gegenteil: Gerade durch die neuen Anregungen sollten wir motiviert sein, langfristig die Bibel und ihre Botschaft in den Mittelpunkt unseres gemeinsamen Tuns zu stellen, denn die Bibel ist – wie der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Kardinal Karl Lehmann im offiziellen Ideenheft zum Jahr der Bibel geschrieben hat – „Sprengstoff für unser Leben: für uns selbst, für den gesunden Menschenverstand, für unsere menschlichen Beziehungen, für unsere Gesellschaft und unsere Zukunftsaufgaben“.

*Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke*

## Jungbrunnen gefunden

Mehr als 60 pädagogische Mitarbeiterinnen aus den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder und über 20 Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren hatten sich entschlossen, die erste Woche der Herbstferien einmal auf etwas ungewöhnlichere Weise zu gestalten. Sie waren zur Altenberger Werkwoche gekommen. Zu Erleben gab es in den großzügigen Räumlichkeiten der Jugendbildungsstätte des Erzbistums und den umliegenden Wäldern eine ganze Menge. Das Seminarprogramm ließ fast keine Wünsche offen und reichte von dem Bauen biblischer Erzählfiguren über das Malen mit Naturmaterialien und die Körperarbeit nach Gindler bis hin zu Pantomime und Naturpädagogik.

Zusätzlich zur Kursarbeit gab es weitere Angebote (Nachtwanderungen, Theateraufführungen, Museumsbesuche, Singkrei-

se, Kamingespräche, offene Ateliers). „Es war eine der dichtesten Fortbildungen, die ich in den letzten Jahren erlebt habe. Raus aus dem Alltag habe ich wunderbare Anregungen aus den Seminaren und den vielen Möglichkeiten des intensiven kollegialen Austauschs erhalten. Ich werde innerlich gestärkt und neu motiviert in den Kindergarten zurückkehren – es war ein echter Jungbrunnen“, fasst eine der Teilnehmerinnen ihre Eindrücke in Worte.

Allen ReferentInnen, den Kinderbetreuerinnen und der Vorbereitungsgruppe sei noch einmal ein herzliches Dankeschön gesagt. Die nächste Altenberger Werkwoche ist bereits in Planung – wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

*Markus Linden-Lützenkirchen*



# Internet-Portal wächst und gedeiht

## Sparpreisaktion für Nachzügler



Das Portal [www.katholische-kindergaerten.de](http://www.katholische-kindergaerten.de) wird mittlerweile von 400 Einrichtungen genutzt. Damit konnten wir im laufenden Jahr fast 150 neue Einrichtungen auf dieser gemeinsamen Plattform begrüßen. Wie wir finden: eine klasse Sache!

Auf Allerheiligen war es so weit: Wir konnten den 200 000. Besucher auf unserer Internet-Seite begrüßen!

Nun gilt es, die Anstrengungen zu verstärken und weitere Leitungskräfte und Trägervvertreter von der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit zu begeistern. Um Ihnen hier ein Stück entgegen zu kommen, haben wir mit der beteiligten Agentur Sonderpreise bis Ende Januar 2004 vereinbaren können für den Fall, dass mehrere Einrichtungen eines Trägers mitmachen möchten und wenn Einrichtungen bereits über einen zusätzlichen Internet-Auftritt verfügen.

Die notwendigen Unterlagen schicken wir Ihnen auf Anfrage zu. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Rufen Sie einfach an (02 21/20 10-2 75).

Die Einrichtungen, die bereits dabei sind, profitieren von den vielen kostenlosen Neuerungen und Weiterentwicklungen, die wir vom Diözesan-Caritasverband aus initiiert haben (s. Kasten). Einfach einmal ausprobieren!

Spätestens zum Jahresende wird das Internet-Portal neben der Öffentlichkeitsarbeit zwei vollkommen neue Funktionen beinhalten:

### Online-Archiv

Mit der bereits bekannten Code-Nummer kann dann ein interner passwortgeschützter Bereich betreten werden. Hier sind alle notwendigen und sinnvollen Informationen rund um die Leitung einer katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln hinterlegt. Hierzu gehören amtliche Dokumente von Erzbistum, Land und Landschaftsverband genauso wie Formulare, Dokumente und Fachartikel aus Fachberatung und Fortbildung unserer Abteilung. Alle diese Papierberge brauchen Sie in Zukunft nicht mehr in ihrem Büro zu lagern und zu archivieren oder umständlich in unserer Abteilung zu bestellen. Ein Knopfdruck genügt und Sie können sich die gewünschten Unterlagen auf Ihren Rechner kopieren oder direkt ausdrucken. Dieser Service ist für alle beteiligten Einrichtungen gebührenfrei!

### Newsletter

Über die eingegebenen Email-Adressen können wir jederzeit Newsletter an alle Einrichtungen durch unsere Abteilung verschicken. So können neue Informationen usw. sofort weiter geleitet werden.

*Markus Linden-Lützenkirchen*

## Weiterentwicklungen in 2003

- 150 neue Einrichtungen sind nun dabei
- 30 neue Links mit vielen Informationen wurde ergänzt
- Zugriff auf freie Fortbildungsplätze wurde ermöglicht
- alle Einrichtungen haben eigene Internet-Adresse erhalten
- alle Einrichtungen können sich regional verlinken lassen
- das allgemeine Template (grüner Rahmen) wurde überarbeitet
- jede Seite hat nun eine eigene Druckversion
- die Eingabemasken wurden vereinfacht
- die aktuellen Informationen der Einrichtungen können nun mittels eines Editors grafisch bearbeitet, gestaltet und mit Fotos, Dateien und Links „garniert“ werden
- alle Einrichtungen können nun eigene regionale Linklisten aufbauen.

## Kostenabzug bei Betriebskosten

Es kommt vor, dass Kommunen die Betriebskosten kürzen, wenn längere Zeit die Gruppen unterbelegt sind. Dies ist nur berechtigt, wenn der Träger sich nicht nachweisbar um weitere Kinder bemüht hat. Weitere Informationen erhalten sie über die zuständige Fachberatung.

*Matthias Vornweg*

Anzahl der Einrichtungen	1	2	3	4
<b>Preis für Einrichtungen (in Euro)</b>				
ohne eigenen Internetauftritt	145	130	120	110
mit eigenem Internetauftritt	99	90	80	70

# KidKit

## Hilfen für Kinder – wenn Eltern süchtig sind!

Ein besonderes Angebot für Kinder, die sich einsam fühlen, weil ihre Eltern süchtig sind. KidKit bedeutet so viel wie „Kinderbaukasten“. Jungen und Mädchen können sich aus dieser Kiste holen, was sie gerade nötig haben (Aufklärung, Selbstbewusstsein, Trost, Kraft). Die Kinder erfahren hier, woran sie erkennen, dass ihre Eltern abhängig sind von Drogen, Alkohol oder Medikamenten.

Unter der Überschrift „Das ist nicht fair!“ heißt es:

- „Du machst dir Sorgen um deinen Vater oder um deine Mutter, die zu viel Alkohol trinken oder Drogen nehmen?“
- Es fällt dir schwer, Spaß zu haben?“
- Du hast Angst und fühlst dich oft alleine gelassen?“
- Du schämst dich, Freunde nach Hause einzuladen?“
- Und du fühlst dich auch schuldig?“

Darauf gibt es klare Antworten, die gut tun: „Du hast keine Schuld! Du kannst deine Eltern nicht heilen!“

Es stehen 25 geschulte Personen für die Beratung per E-Mail zur Verfügung. Was Kinder ihnen anvertrauen, wird keinem weitererzählt. Ein Besuch auf der Seite lohnt sich, weil jede Menge Infos dort stehen. Wenn sich die Jungen und Mädchen nicht nur anonym umsehen, sondern sich persönlich mit jemandem austauschen wollen, finden sie hier Adressen von speziellen Gruppen und Experten.

KidKit ist ein Projekt von KOALA e. V. und der Drogenhilfe Köln e. V. mit Unterstützung des Kölner Stadt Anzeiger und unter Mitwirkung von Mitarbeitern der Katholischen Fachhochschule Köln. Und nun auf ins Internet unter: [www.KidKit.de](http://www.KidKit.de).

Dieter Kulbatzki

## Fachtagung stellt Kind in den Mittelpunkt

„Unsere Fachtagung am 18. November 2003 im Maternushaus bietet den fast 400 TeilnehmerInnen vielfältige Einblicke in ein brisantes Thema: Das kompetente Kind – Zwischen Bildungs(ver)planung und Eigendynamik“ so der Leiter der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband, Matthias Vornweg.

In der Begrüßungsansprache führte er weiter aus: „Nicht erst die Bildungsvereinbarung hat in der Öffentlichkeit unmissverständlich klargestellt: Bildung ist Auftrag von Tageseinrichtungen für Kinder. Für die in den Einrichtungen tätigen Frauen und Männer ist dies wahrlich nichts Neues. Von je her gehört es zu ihren Kernaufgaben, Kindern „Räume“ zu bieten, in denen sie umfassende Kompetenzen erwerben können. Aber welche Konsequenzen ergeben sich nun aus den konkreten Forderungen der Bildungsvereinbarung? Und wo liegen die Grenzen der Fördermöglichkeiten bzw. beginnt die (Selbst-)Bildung der Kinder?“ Viele interessante Aspekte, auf die das Fachpublikum Antworten erhoffte.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst und einem informativen Einstiegsreferat in die Thematik konnte die Fachtagung auch einzelne Facetten intensiver beleuchten. Als erste größere Veranstaltung widmete sie sich der Umsetzung der Bildungsvereinbarung. Im Anschluss an den Eröffnungsgottesdienst unter dem Thema „Unsere Zeit in Gottes Händen“ war die Fachtagung in zwei Bereiche gegliedert:

- Der Vortrag von Frau Anke Steenzen widmete sich der Frage: „Was brauchen Kinder heute, damit sie in einer Welt von morgen bestehen können?“ Die Referentin stellte einen direkten Bezug zur Bildungsvereinbarung her.
- Auf vielfachen Wunsch der TeilnehmerInnen haben wir den Ablauf zugunsten einer erweiterten Teilnahme an den insgesamt 9 Foren verändert. So ergab



sich nunmehr die Gelegenheit, an zwei themen- und praxisorientierten Foren teilzunehmen. In denen sie erfahren konnten, wie vielfältig die Welt von Kindern erschlossen werden will. Zudem wurde jeweils der Frage nach der konkreten Umsetzung der Bildungsvereinbarung nachgegangen.

Zum gemeinsamen Abschluss präsentierte Willibert Pauels seine Gedanken zum „Humor in der Erziehung“. „Ein hochaktuelles Thema praxisnah in eine Fachtagung umgesetzt“, sowohl das Programm als auch die gelungene Organisation fanden den Zuspruch der meisten TeilnehmerInnen. Bei Herrn Dechant Koenig und allen Mitwirkenden und Beteiligten, die diesen Tag so interessant gestaltet haben, möchten wir uns noch einmal ausdrücklich bedanken.

Die ausführliche Dokumentation mit konkreten Anregungen zur Umsetzung der Bildungsvereinbarung wird in wenigen Wochen erscheinen und kann unter der Rufnummer 0221/2010-272 in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder bestellt werden. Zusätzlich werden die Broschüren über die Leitungskonferenzen verteilt.

Heidi Krüger

# Lieber Schlange spielen als Schlange stehen

Dieses Motto des zweijährigen Zertifizierungskurses "Kreative Bewegungserziehung" unter der Leitung von Karina Deuster konnte am Dienstag, den 15. Juli 2003 bei der Abschlusspräsentation eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden.

Einige exemplarische Praxisanregungen aus der Fortbildung und insbesondere den Projekten, die die Teilnehmerinnen im Vorfeld in ihren Einrichtungen umsetzen, wurden den Besuchern, unter anderem Herrn Linden-Lützenkirchen, als Würfelspiel vorgestellt und zum Mitspielen angeregt. An diesem Nachmittag konnten die Besucher und Teilnehmerinnen verschiedene Bereiche der Bewegungserziehung, wie z. B. Körperwahrnehmung, Bewegungslandschaft, Bewegungsbaustelle, Turnen mit Alltagsmaterialien, Bewegungsspiele in der Natur, kennen lernen.

Im Laufe der 20 Fortbildungstage hospitierten die Teilnehmerinnen bei verschiedensten Einrichtungen, wie beispielsweise in Kindertageseinrichtungen, Sportvereinen oder Turngruppen. Schwerpunkte bildeten sowohl theoretische als auch praktische Inhalte.

Zu den theoretischen Inhalten gehörten z. B. die Hinführung zum offenen Bewegungskonzept, die Auseinandersetzung von

Kindern mit mangelnden Bewegungsangeboten wie beispielsweise Sinneswahrnehmung, Wald- und Wasserspiele, Turnen mit Alltagsmaterialien und Besuche in einigen Einrichtungen der Teilnehmerinnen und Umsetzung der erlernten Inhalte mit den

Kindern, Ausarbeitung und Umsetzung eines Projektes in der eigenen Einrichtung. Alle Teilnehmerinnen sind sich einig, dass die Fortbildung sich ausgezahlt hat und eine Qualifizierung ihrer Arbeit bedeutet.



## Das Zertifikat haben erhalten:

Janine Bittner, Barbara Enderlein, Petra Escolano, Ursula Karrasch, Gisela Kremer-Tollas, Sandra Löhr, Susanne Mäder, Meike Mäurer, Petra Neuendorff, Sandra Reinartz, Kira Riebartsch, Marion Schleheck, Barbara Ulbricht, Irmtraud Ülhoff

*Herzlichen Glückwunsch!*

*Matthias Vornweg*

## Engagement und Leistung wurden belohnt

### Aktuelle Liste aller Leitungskräfte mit QM-Personalzertifikat

Seit einigen Jahren bietet die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln Fortbildungen für Leitungskräfte im Themenspektrum Qualitätsmanagement an. Wie in der gesamten QM-Branche üblich, wurden alle bisherigen Kurse als Zertifikatskurse angeboten. Das heißt, die

TeilnehmerInnen erhielten die Möglichkeit, an einer mehrstufigen Abschlussprüfung teilzunehmen. erst nach bestandenen Prüfungen wurde das Zertifikat überreicht. Derzeit haben folgende Leitungskräfte Zertifikate erworben:

### Qualitätsexpertin ( 90 Stunden)

Albert, Dorothee, Ambrosius, Heike, Aust, Alexandra, Beha, Barbara, Beineke, Hildegard, Bell-Meier, Elke, Bernards, Katharina, Berndhäuser, Ulrike, Bertram, Manuela, Biernert, Iris, Bockers-Söndermann, Gertrud, Bomm, Iris, Bongartz,

Silvia, Breuer, Karoline, Britz, Anne, Bühlstahl, Claudia, Drechsler, Ingrid, Euteneuer, Elisabeth, Flohe, Birgit, Frank, Irmgard, Gantner, Antje, Gassen, Ursula, Gresens, Katrin, Hachenberg, Monika, Häger-Regnery, Monika, Hardt, Petra, Heidkamp, Gregor, Heilig, Ursula, Hermann, Gertrud, Hewald, Manuela, Hoeveler, Dorothea, Hoffstadt, Simone, Janz, Inge, Jürgens, Ursula, Kattenberg, Manuela, Kehren, Angelika, Kluge, Angelika, Koller, Ulrike, Kopper, Susanne, Kossok, Christine, Krautwig, Christa, Kues, Ute, Kujau, Helga, Kurtz, Beate, Kuster, Maria, Lebowski, Klaus, Lenz, Charlotte, Liebau, Marita, Lubitz, Gudrun, Mandt, Martina, Massion-Szy, Dagmar, Michely Dagmar, Morschhäuser, Jana, Mundorf, Simone, Mundt, Sandra, Pauly-Schwilgin, Erika, Pfüller, Brigitte, Prade, Anita, Rausch, Gabriele, Reifferscheid, Eveline, Richter, Cornelia, Richter, Wolfgang, Roesner, Agnes, Roland-Fester, Uschi, Rosenthal, Silvina, Rudolph, Georg, Rustler, Angelika,

Schäfer, Petra, Schalla, Maria, Scheu-Müller, Annette, Schneider, Eva-Maria, Scholz, Barbara, Schüpp, Renate, Seidel, Claudia, Tegtmeier, Gerda, Tokloth, Gudrun, Tugendheim, Regine, Urnersbach, Martina, Velten, Marita, Verhagen, Monika, Vogt, Anneliese, Warda-Blau, Gudrun, Welzel, Andreas, Wies, Hildegard, Wosch, Magdalene, Ziermann, Ingeborg

**Qualitätsmentorin (40 Stunden)**

Bernards, Katharina, Berndhäuser, Ulrike, Bockers-Söndermann, Gertrud, Bomm, Iris, Breuer, Karoline, Bühlstahl, Claudia, Euteneuer, Elisabeth, Flohe, Birgit, Gantner, Antje, Gresens, Kathrin, Häger-Regnery, Michaela, Heilig, Ursula, Hewald, Manuela, Hoffstadt, Simone, Janz, Inge, Jürgens, Ursula, Koller, Ulrike, Krautwig, Christa, Kuster, Maria, Lebowski, Klaus-Dieter, Massion-Szy, Dagmar, Reifferscheidt, Eveline, Richter, Cornelia, Richter, Wolfgang, Rosenthal, Silvina, Rudolph, Georg, Schneider, Eva-

Maria, Schüpp, Renate, Tegtmeier, Gerda, Tugendheim, Regine, Urnersbach, Martin, Verhagen, Monika, Wies, Hildegard

**Qualitätsauditorin ( 25 Stunden)**

Bühlstahl, Claudia, Bornscheid, Marion, Euteneuer, Elisabeth, Flohe, Birgit, Häger-Regnery, Michaela, Hewald, Manuela, Hoffstadt, Simone, Jürgens, Ursula, Krautwig, Christa, Koller, Ulrike, Kuster, Maria, Richter, Cornelia, Rosenthal, Silvina, Rudolph, Georg, Schneider, Eva-Maria, Schüpp, Renate, Wies, Hildegard

Die Kurse bauen aufeinander auf, und können nur nacheinander belegt werden. Ab dem kommenden Jahr werden wir zusätzliche Kurse für ErzieherInnen im Gruppendienst anbieten und neue Angebote zur Verknüpfung von Bildung, Pädagogik und Qualitätsmanagement starten.

*Markus Linden-Lützenkirchen*

# Forum eröffnete neue Perspektiven

Die Reggiopädagogik ist in den letzten Jahren für immer mehr MitarbeiterInnen und LeiterInnen von Einrichtungen zu einer wichtigen Orientierung für die konzeptionelle Ausrichtung der fachlichen Arbeit geworden. Gleichzeitig ist der Bedarf an Informationen und Fortbildungen deutlich gestiegen. Aus diesem Grund haben wir in diesem Sommer erstmals ein großes Reggio-Forum mit über 60 begeisterten TeilnehmerInnen in Köln durchgeführt. Neben einzelnen thematischen Impulsen standen dabei insbesondere die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort im Mittelpunkt. MitarbeiterInnen aus Einrichtungen haben mit viel Aufwand einen Einblick in ihre Arbeit eröffnet. Zum Abschluss des sehr interessanten Forums bestand bei vielen TeilnehmerInnen der Wunsch nach weiteren Fortbildungen um einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen.

*Markus Linden-Lützenkirchen*

**Reggio-Fortbildungen in 2004**

Reggiopädagogik – Pädagogik der Kreativität..... Nr. 4.4

Staunen – Suchen – Entdecken..... Nr. 6.4

Kunstraum – Raum der Sinne ..... Nr. 9.1.14

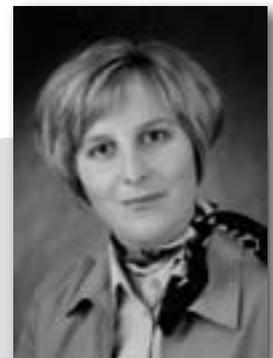
100 Sprachen der Kinder zu Wort kommen lassen ..... Nr. 9.3.14

Reggio-Arbeitsgruppe ..... Nr. 9.4.5

Der Flirt zwischen dem Kind und dem Projekt ..... Nr. 9.6.9

Abenteuer im Reich der Farben und Formen ..... Nr. 9.9.7

**Personelle Veränderungen in unserer Abteilung**



Wir begrüßen als neue Mitarbeiterin in unserer Abteilung Frau **Heike Seidel**. Frau Seidel absolvierte nach dem Besuch der Höheren Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung eine zweieinhalbjährige Ausbildung zur Bürokauffrau. Sie kann auf einschlägige Berufserfahrung zurückgreifen und wird die Arbeit in der Sachbearbeitung unserer Fortbildung und unserer Tageseinrichtungen unterstützen. Wir freuen uns auf Frau Seidel und wünschen ihr einen guten Start!

*Matthias Vornweg*

# Zwischen Bildungs(ver)planung und Eigendynamik

## Fortbildungsangebote zu aktuellen Fachfragen

Das neue Fortbildungsprogramm der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder ist soeben erschienen. Es bietet an über



1 000 Tagen 240 Veranstaltungen zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für die MitarbeiterInnen in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln. Im Laufe des Jahres haben uns viele neue Anfragen zu den Themen Qualität, Bildung Spracherwerb uvm. erreicht. Hierüber waren wir sehr dankbar, da wir nur so ein so großes und aktuelles Programm gestalten können. Natürlich wird auch die neue Bildungsvereinbarung von den ReferentInnen angemessen in die einzelnen Seminare integriert. Was bietet das neue Programm? Hierzu einige Zahlen:

### Religionspädagogisch-theologische Veranstaltungen

- 7 Veranstaltungen zum Thema Spiritualität
- 28 Fortbildungen
- 54 Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaften

### Pädagogisch-psychologische Veranstaltungen

- 7 Foren
- 1 Studienfahrt
- 9 Zertifikatskurse
- 34 Fortbildungen für LeiterInnen
- 15 Fortbildungen für spezielle Zielgruppen
- 140 Pädagogisch-psychologische Fortbildungen
- 24 Einrichtungsbezogene Fortbildungen

### Weitere Angebote

- 1 Fachtagung
- 19 EDV-Fortbildungen

Auf den neuen Service „**Freie Plätze Online**“ möchten wir noch einmal besonders hinweisen.

Unter [www.katholische-kindergaerten.de/](http://www.katholische-kindergaerten.de/) aktuelles können Sie jederzeit nachschauen, wo wir für Sie noch einen Platz bereit halten.

Anmeldungen nehmen wir das ganze Jahr entgegen. Rufen Sie uns einfach an, wenn Sie Fragen haben (02 21/20 10-273).

*Markus Linden-Lützenkirchen*

## 10 Thesen aus „Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland“

### 1. Frühkindliche Förderung umfassend verbessern

Vor dem Hintergrund neuerer Erkenntnisse der Bildungsforschung und der Entwicklungspsychologie, die die zentrale Bedeutung der ersten sechs Lebensjahre herausstellen, wird deutlich, in welchem Maße derzeit Entwicklungschancen von Kindern in Deutschland ungenutzt bleiben. Die bei der PISA-Studie erfolgreich abgeschrittenen Länder haben sich diese Erkenntnis zueigen gemacht. Auch in

Deutschland muss frühkindliche Förderung den anderen Bildungsbereichen im Stellenwert gleichgestellt werden, ohne eine Verschulung von Kindheit einzuleiten.

### 2. Kindertageseinrichtungen auf westeuropäisches Niveau ausbauen

Es wird ein zeitlich flexibles Angebot benötigt, das sowohl den Bedürfnissen der Kinder entspricht als auch den Alltagsrealitäten von Eltern, die erwerbstätig sein wollen. Mit Blick auf die bislang unbefrie-

digende Situation der Tagesbetreuung in Deutschland wird der weitere quantitative Ausbau des Systems der Tageseinrichtungen dringend empfohlen. Als mittelfristige Ausbauziele werden ein Platzangebot für 20 bis 30 Prozent der Kinder unter 3 Jahren und für mindestens 40 Prozent der Schulkinder im Alter bis zu 14 Jahren genannt.

### 3. Gemeinsame Bildungs- und Erziehungsstandards entwickeln

Spielerische Lernformen kennzeichnen

das Verständnis früher Bildung. Kinder brauchen auch vor der Einschulung eine bestmögliche Förderung. Das Spektrum der kognitiven und sozialen Förderbereiche in Kindertageseinrichtungen muss umfassend sein. Bildungsstandards, die gemeinsam entwickelt werden müssen, sind wichtige Grundlagen für die Bildungs- und Erziehungspläne der Länder, die ausbaufähig und evaluierbar angelegt sein sollten.

#### **4. Pädagogische Qualität steigern**

Strukturelle Qualitätsaspekte wie Gruppengröße, Betreuungsschlüssel und Qualifikation der Fachkräfte sind bedeutsam. Lern- und Entwicklungschancen hängen jedoch auch maßgeblich von der Qualität der sozialen Beziehungen und Prozesse ab, die zwischen Fachkräften und Kindern und jeweils untereinander bestehen. Im Rahmen der ‚Nationalen Qualitätsinitiative‘ werden Verfahren zur Selbst- und Fremdevaluation erprobt, die breite Anwendung finden sollten.

#### **5. Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf früh integrieren**

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen müssen spezifische Förderangebote bereit gehalten werden. Gute Ergebnisse zeigen sich in integrativen Einrichtungen, die Kinder mit Behinderung und Entwicklungsrisiken aufnehmen und die durch regelmäßige Diagnostik und Präventionsarbeit sowie Einzelförderung und Kleingruppenarbeit fachlich unterstützt werden. Bei Migrantenkindern muss die Sprachförderung die Entwicklung systematisch und unter Einbezug der Eltern von Anfang an begleiten.

#### **6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft realisieren**

Eltern tragen für die Erziehung ihrer Kinder die vorrangige Verantwortung. Tageseinrichtungen erfüllen einen von den Eltern übertragenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Eltern und

Fachkräften sollen zu neuen weitergehenden Formen der Mitbestimmung der Eltern und zu mehr aktiver Mitarbeit beitragen. Die Tageseinrichtungen sollten auch wesentlich stärker als Orte für Angebote der Elternbildung genutzt werden.

#### **7. Einrichtungen eltern- und kinderfreundlich organisieren**

Krippe, Kindergarten und Hort in ihrer bisherigen Form sind noch Einrichtungen des 20. Jahrhunderts. Für das 21. Jahrhundert werden neue Formen benötigt, in denen vielfältige Angebote für Kinder, Angebote für Eltern sowie Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Fachkräfte unter einem Dach miteinander verbunden sind. Es geht darum, den Bildungsverlauf insgesamt in den Blick zu nehmen. Ein Vorbild können die Early Excellence Centres aus England mit ihrer übergreifenden Förderkonzeption und ihren festen Kooperationsbeziehungen sein. Die Entwicklung von Bewältigungsstrategien für Übergänge im kindlichen Bildungsverlauf (z.B. vom Kindergarten in die Schule) kann positive Effekte haben.

#### **8. In die Professionalisierung der Fachkräfte investieren**

In Anlehnung an die meisten EU-Länder bedarf es in der mittelfristigen Perspektive der Anhebung des Niveaus der Erzieherausbildung auf Fachhochschul- bzw. Universitätsniveau mit einem modernen, auf eine Erzieherbiographie ausgerichteten Gesamtkonzept der Professionalisierung. Um Fachkräften in der Praxis eine akademische Nachqualifizierung zu eröffnen, sind berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme aufzulegen, vorerst primär für Leitungen.

#### **9. Staatliche Steuerung verändern**

Nicht dass, wohl aber wo die Zuständigkeiten für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Regierungen gebündelt sein sollen, wird zu klären sein. Von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Standards zum Bildungs- und Erziehungsauftrag, zur Professionalisierung der

Fachkräfte oder zu Bau und Ausstattung lassen sich heute zumindest nicht mehr wissenschaftlich begründen. Eine länderübergreifende Verständigung ist nötig. Auf lokaler Trägerebene ist ein Abbau von zu starren Regelungen möglich, der auch das Verhältnis zu den Eltern durch Abschluss von Bildungs- und Erziehungsverträgen rechtlich neu konzipiert.

#### **10. Knappe Mittel optimal einsetzen**

Generell ist nach Lösungen zu suchen, die zu effizienterem Mitteleinsatz und zur Budgetanhebung führen. Im internationalen Vergleich und im nationalen Bildungsstufenvergleich sind in Deutschland der Elementar- und Primarbereich deutlich unterfinanziert. Der hohe Stellenwert der frühkindlichen Förderung und der hohe volkswirtschaftliche Nutzen erfordern es, innerhalb der öffentlichen Haushalte umzuverteilen.



Becker-Huberti, Dr. Manfred  
**Der heilige Martin.**  
**Leben, Legenden und Bräuche.**  
 Greven Verlag  
 ISBN: 3-7743-03444

Der heilige Martin von Tours zählt noch heute zu den populärsten Heiligengestalten und Namenspatronen. Über sein Leben im 4. Jahrhundert ist aber allgemein nicht mehr viel bekannt – außer der immer wieder dargestellten und nachgespielten Szene der Mantelteilung

aus Barmherzigkeit für einen Armen. Manfred Becker-Huberti zeigt mit seinem schönen Buch über den heiligen Martin in beeindruckender Deutlichkeit auf, dass hinter dem nach wie vor am Martinstag gepflegten sinnfrohen Brauchtum eine lange Tradition ernsthafter Heiligenverehrung steht. Und diese wiederum bezieht sich jenseits aller Legenden durchaus auf ein wahrhaft vorbildliches christliches Leben. Der Autor trennt dabei klar zwischen geschichtlich Überliefertem und Legenden. Dadurch kommt hinter mancherlei frommen Erzählungen das Leben eines erstaunlich modernen Heiligen zum Vorschein, der in persönlicher Bescheidenheit entschlossen für den christlichen Glauben eintritt, jegliche Gewalt ablehnt und sich deshalb vor dem römischen Kaiser Maximus furchtlos dafür einsetzt, zum Tode verurteilte Häretiker zu verschonen. Von der Bevölkerung hoch geschätzt und geliebt, wurde Martin nach seinem Tod zum ersten Heiligen, der nicht aufgrund eines erlittenen Martyriums, sondern wegen seiner vorbildhaften Nachfolge Christi zur Ehre der Altäre erhoben wurde. Weiterhin beschäftigt sich das Buch mit der Herkunft und den verschiedenen Formen des Brauchtums zum Martinsfest und mit dem Widerhall, den der bekannte Heilige durch die Jahrhunderte hindurch in der

Kunst (Malerei und Graphik, Skulptur, Buchkunst, Kirchenfenster u.a.) gefunden hat. Ein kleines Lexikon zu allen Begriffen, die im Zusammenhang mit dem heiligen Martin und den entsprechenden Festtagsbräuchen stehen, allerhand Martinslieder und -gedichte, Rezepte für das Martinsfest sowie einige Bastelanleitungen für Martinslaternen runden in praktischer Hinsicht den Band ab, der von einer Zeittafel zum Leben des Heiligen und einer Auswahl weiterführender Literatur beschlossen wird. Die Vielfalt der Illustrationen vermittelt anschaulich die zentrale Bedeutung dieser Heiligengestalt in der Geschichte der Kirche und des Glaubens.

Das Buch ist eine hilfreiche Anregung für die religiöse Erziehung in Tageseinrichtung, Familie, Schule und Gemeinde, das Martinsbrauchtum weiterhin zu pflegen und auf seinen religiösen Gehalt hin zu vertiefen.

Es bietet sich geradezu an, mit ErzieherInnen und Eltern, aber auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Ein modernes Buch über einen modernen Heiligen. Für die religionspädagogische Praxis in unseren Einrichtungen sowie für die Familienbibliothek ein gelungenes Nachschlagewerk.

*Matthias Vornweg*



Berry, Gabriel und Pesch, Ludger  
**Welche Horte brauchen Kinder?**  
 Luchterhand, 450 S.  
 ISBN 3-472-03593-5

### Handbuch für unsichere Zeiten

Welche Horte brauchen Kinder? Was brauchen Kinder im Grundschulalter überhaupt? Wer bestimmt über den Kinderalltag? Wie kann gute Hortarbeit aussehen?

Dieses Buch verbindet grundlegende Theorie zur Hortarbeit mit aktuellen Praxisentwicklungen. Es beginnt mit Grundsatzfragen, denen sich Beiträge zu Lebenssituation und Alltag von Grundschulkindern anschließen. Eine

Fundgrube, vor allem für ErzieherInnen, sind die Kapitel, in denen institutionelle Bedingungen und vielfältige Konzepte und Trends diskutiert werden.

Die Herausgeber haben eine ganze Reihe von Autoren für dieses Handbuch zusammengestellt. Die vielfältigen Beiträge sind alle kurz und unterhaltsam formuliert. Auch wenn die Zukunft der Horte in NRW weiter ungewiss bleibt, so empfiehlt sich dieses Buch doch zur grundlegenden Lektüre.

*Markus Linden-Lützenkirchen*



Ulrike Ziesche, Grit Herrnberger,  
Christine Karkow

**Qualitätswerkstatt Kita –  
Zusammenarbeit von Kita und Familie**

Beltz, ISBN: 3-407-56200-4

Dass es sich auch bei dem 3. Band der Qualitätswerkstatt Kita um eine „Qualitätswerkstatt“ handelt, spüren LeserInnen bereits in der Einleitung.

Neben verschiedenen Themenbereichen, wie Konflikte und Bildungsprozesse, wird nun auf dem Hintergrund des praxiserprobten QM-Modells IQUE (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung), die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie in den Blick genommen.

Es geht also um die spezifische und konkrete Auseinandersetzung zur Erarbeitung von Qualitätskriterien zum Kern- oder Schlüsselprozess „Zusammenarbeit von Kita und Familie“. Die Autorinnen, allesamt Kenner der Praxis und ausgewählte Fachexpertinnen, entwickeln gemeinsam mit Eltern, ErzieherInnen, LeiterInnen und Trägern von Tageseinrichtungen Qualitätskriterien für eine zeitgemäße Zusammenarbeit.

Ein echtes Praxishandbuch, das ausgehend

von dargestellten Beispielen, Beziehungen zur Qualitätsentwicklung in der Arbeit mit Eltern herstellt und direkt mit Arbeitsblättern zur Auseinandersetzung anregt. Im zweiten Teil des Buches führen die Autorinnen die Leserin und den Leser in eine praxisingerechte Form der Personalentwicklung und geben mit Arbeitsblättern, Leitsatzentwürfen und Evaluationsmusterbögen konkret verwertbare Praxishilfen an die Hand.

Ein Werkstattbuch das seinen Namen verdient und dem Thema Familien- und Elternarbeit den oft „leidigen Charakter“ nimmt. Es fordert bereits im Einstiegsbeispiel seine LeserInnen geradezu heraus, das Wagnis Qualitäts- und Personalentwicklung einzugehen. Das Buch ist mit nachvollziehbaren, klar strukturierten und methodisch anregend geschilderten Arbeitsschritten eine Bereicherung für jeden Praxisort Kita.

*Matthias Vornweg*



Richter, Horst-Eberhard

**Das Ende der Egomane  
Die Krise des westlichen Bewusstseins**

Verlag Kiepenheuer & Witsch

ISBN: 3-462-03087-6

Der Psychoanalytiker Horst-Eberhard Richter liefert mit seinem Alterswerk „Das Ende der Egomane - Die Krise des westlichen Bewusstseins“ einen nachvollziehbaren Erklärungsansatz für die gegenwärtige Kultur eines egoistischen Allmachtswahns und beschreibt Anzeichen für einen Wandel in Deutschland. In der Entwicklung des klassischen individualistischen Menschenbildes, aus dem „Wir“ zum „Ich“, sieht Richter den Grund für den rücksichtslosen Wettkampf der westlichen Kultur eine absolute ökonomisch-technische Herrschaft zu erringen.

Doch der Terroranschlag vom 11 September 2001 zeigt, dass dieser auf wirtschaftlicher Unterdrückung basierende Herrschaftsanspruch scheitern muss. Die Hoffnung ist also trügerisch, Unabhängigkeit und Leidfreiheit mit einer Anhäufung von Macht zu erlangen. Die ökonomisch-technische Überlegenheit bietet trotz aller Bemühungen keine Verlässlichkeit und keine Sicherheit. Für die westliche Welt

bleibt die ernüchternde Erkenntnis, dass sich das Leben von Geburt an in Gegenseitigkeit, in einem Aufeinander-Angewiesen sein, vollzieht.

Aus dieser Erkenntnis folgert Richter, dass es keine Kluft gibt zwischen mikro-psychologischen Prozessen und Vorgängen in der Makrogesellschaft. Wenn also alle Individuen unmittelbar miteinander vernetzt sind, so können sie bei sich selbst, in ihrem Inneren entdecken was sich in ihrer Um-Welt abspielt. Mit dieser Erkenntnis fordert Richter eine Umbesinnung, einen Wandel im Umgang. Anzeichen für diesen Wandel leitet Richter aus seinen psychologischen Längsschnitt-Studien ab, die er seit über 30 Jahren in Westdeutschland durchführt. Richter beschreibt einen Wandel im Selbstbild, weg von der „Ich-Gesellschaft“ zu einer „Wir-Gesellschaft“. Zum Ausdruck kommt dieser Wandel z.B. in der Bewegung der Globalisierungskritiker.

*Heinz-Walter Pütz*



**Der einfache Weg zu  
Konzeption und umfassendem  
Qualitätsmanagement**

Nach einjähriger Entwicklungsarbeit ist sie nun auf dem Markt, die zweite Version des umfassenden Qualitätsmanagement-Systems QualityPack. Es versetzt Sie bereits jetzt in die Lage, die Forderungen der ISO-Norm zu erfüllen, die auch Grundlage des Rahmenhandbuches des KTK sind.

Inhaltsangabe:

- Begleitheft
- Musterkonzeption
- Qualitäts-Handbuch
- 80 Prozessbeschreibungen
- 100 Formulare und Dokumente

Weitere Infos über [www.qualitypack.de](http://www.qualitypack.de) oder  
Monika Brunsberg, Tel: 0151 / 12 25 89 30



einfach ausschneiden und abschicken

## Bestellschein

Ja, ich bestelle:

Anzahl

**QualityPack Kita** Version 2  
incl. CD und Begleitheft  
zum Aktionspreis von 99 €

Für Fensterumschlag hier knicken

Antwort

Monika Brunsberg  
Kohlfurther Brücke 49 h

**42349 Wuppertal**

Vorname / Name

Einrichtung

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

